Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 16. April, 1947 | Nummer 16

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Frühlingshoffnung.

Und dennoch muß es Frühling werden,
Wiewohl noch rauh die Lüfte weh'n,
Und wenig von der Pracht zu seh'n,
Womit der Mai sonst schmückt die Erden.
Ja, dennoch wird es Frühling werden!
Drum halte aus in Sturm und Braus;
In Nacht und Wind
Halt still und fröhlich aus, du Glaubenskind.

Und dennoch werd' ich ihm noch danken,
So spricht das gottgeweihte Herz.
Auch wenn in Sturm und Not und Schmerz
Empfindung flieht und Berge wanken.
Ja, dennoch werd' ich ihm noch danken!
In seinem Wort, dem starken Hort,
Ich Ruhe find'
Und bleib' getrost ein sel'ges Glaubenskind!

Dora Rappard.

Singet fröhlich. . .

Singet fröhlich Gott, der unsre Stärke ist; jauchzet dem Gott Jakobs. Psalm 81, 2.

So ganz ohne Lärm geht es also nicht ab, wo Gott vorhanden ist. Das sollen sich alle die sagen lassen, die so gerne von dem stillen Kämmerlein reden, um damit ihr beständiges Stillschweigen zu entschuldigen. Denn es gibt viele, sehr viele Leute, denen man Jahr und Tag nichts anhört, daß Gott mit ihnen oder sie mit Gott auch etwas zu tun haben. Ihre Kinder sogar sind erstaunt, wenn beim Begräbnis der Prediger sagt, daß der Verstorbene gebetet und an Gott geglaubt habe. Nein, Gott will nicht bloß das stille Kämmerlein. Er will ein Singen und Jauchzen dem Gott Jakobs. Er will vor den Menschen bekannt sein. Er will unsere Zungen lösen, daß wir vor unsern Mitmenschen seine Stärke preisen. Paß auf, ob heute einer merken wird, daß Gott deine Stärke ist.

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!
Lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören!
Kommet zu Hauf!
Psalter und Harfe wacht auf!
Lasset den Lobgesang hören.

Joachim Neander.

Brüder in Not!

—C. F. Klassen erstattet an folgenden Plätzen Bericht: Den 12. in Steinbach, den 15. in Altona, Manitoba; Donnerstag, den 17. in Herbert, Sask.; Freitag den 18. in Coaldale Alta.; Sonnabend den 19. in Vancouver, Sonntag, den 20. in Abbotsford und Yarrow, B. C.

Mitteilungen über Deutschland

in der Baptistenkirche, Ecke Mc Dermot und Tecumseh St. Winnipeg.

Am Sonntag, den 20. April, abends 7 Uhr, wird Prediger William Sturhahn, welcher als Vertreter der Deutschen Baptisten von Nordamerika die Hilfsaktion in Europa leitete, von seinen Erlebnissen während der letzten Monate berichten.

Auf seinen Reisen unter den Flüchtlingen, den Hungernden, Frierenden, Verkrüppelten in Deutschland und Dänemark hat er so manches gesehen und erlebt, das alle Deutschen sehr interessiert. In Holland sieht es auch noch trübe genug aus, wenn auch nicht so wie in Deutschland. Schweden ist eins der wenigen Länder in Europa, wo Prediger Sturhahn viel Erfreuliches vernahm und sah.

Jedermann ist herzlich willkommen zu dieser Versammlung. Kommt zeitig und sichert Euch einen Platz.

Ich komme mit einer Bitte. Wenn sich Amerika nicht bald erbarmt, dann müssen wir Hungers sterben. Kinder und Alte sterben schon und wir machen es auch nicht durch. Sie möchten so gut sein, uns mit etwas zu helfen, und wenn mit ein bißchen getrockneten Kartoffeln, dann wären wir schon froh.

Meine Adresse ist:
Вологодская обл.
Вытегорский район,
П/о Девятина,
деревня Бродовская,
Дом № 8 ком. 5.
Получить Кнелзен, Мария
Ивановна.

Am 26. Nov., 1946 hatten wir einen Brief an Frau Agatha Pätkau, (geb. Janzen, Kalinowo) geschrieben. In selbigem hatten wir nach unsern Geschwistern David Pankranz und Heinrich Eppen angefragt. Heute, den 3. März, erhielten wir eine Karte von Frau Pätkau folgenden Inhaltes:

Liebe Freunde. Gott grüße euch! Euren Brief geschrieben den 26. Nov. haben wir dankend erhalten. Es tut wohl, wenn man in der Einsamkeit besucht wird und wenn brieflich. Ich bin in diesem Dorfe mit meinem Ernst allein von den Kalinowern. Katarina Pankraz, geb. Neufeld starb mit Sohn Abram und Tochter Liese in einer Woche. Ihre Kinder Heini und Katja sind bei Frau Helena Epp im Kulundinischen, wohin sie mobilisiert wurden. Sie haben sich dort ein Häuschen gebaut. Annie ist die Stütze ihrer Mutter. Hella ist auch gegenwärtig im Dienste des Vaterlandes. Unser Gretel starb im Juli, 1944. Der Dienst im Kriege war für sie zu schwer. Sie wurde Herz- und Lungenkrank, und, nachdem sie bei mir einen Monat schwer krank war, ging sie selig heim. Vor einen Monat begrub Bärbel ihr Herminchen. Ihr Mann lebt nicht mehr, auch ihr Sohn Jascha nicht. Von meinem Abram habe ich schon 6 Jahre keine Nachricht. Im Nov. waren es 12 Jahre als er von uns gerissen wurde. Euren Brief schicken wir Epps.

Herzlich grüßt euch
Agatha Pätkau und Ernst.

Frau Pätkau ihre Adresse:
Славгородск. р-н,
Алтайскiй край,
Красненскiй с/совет
Петкау Агата Як.
к-з им Жданова.

Eingesandt von Joh. Ab. Neufeld, Lena, Man.

Mennoniten-Komitee in Paraguay.

Die Brüder sind von l. n. r. 1. Reihe: Braun, Menno; DeFehr, MCC.; Neufeld, Fernheim; Warkentin, MCC. 2. Reihe: Harder, Menno; Gingerich, MCC.; Kröker, Friesland; Wall, Fernheim; Voth, Friesland. Hinten: Wall von Fernheim.

Gegenwärtig sind 800 Flüchtlinge schon in den Kolonien, 350 in Asuncion und 1150 in Buenos Aires.

Buenos Aires.

Den 3. April, 1947.

Wir sind mit 1150 von den Immigranten noch immer hier. Die Brüder P. C. Hiebert und Plenert kamen am 28. März her. Peter und Frida Dyck sind auch noch hier und sehr beschäftigt.

Aus Friesland berichtet Willy Voth: „Alle vier Gruppen Immigranten sind ohne besondere und nennenswerte Vorfälle gelandet und in die Familienhäuser wohl untergebracht. Nachdem sie nun hier angekommen, nahmen wir Bernh. Geddert und Lehrer Unger von der Immigrantengruppe mit uns und besichtigten noch einmal die in Aussicht genommenen Siedlungsländer. — Nach diesem haben wir eine Flüchtlingsversammlung abgehalten, Berichte abgegeben und über das Zukünftige beraten. Hier ist das gute Land und manches andere betrachtet worden und selbiges hat die Versammlung gezwungen, mit einer appellierenden Bitte an das M. C. C. zu kommen, doch beim Kauf dieses Landes zu helfen. Die Schulen haben, der Flüchtlingsbetriebe wegen, bisher stillgelegen. Doch rechnen wir damit, daß der Unterricht am 31. März in allen Schulen beginnen soll. Von Fernheim haben uns Brüder berichtet, daß dort die Schüler der Kolonien und die der neuen Ansiedler geteilt gehalten werden, um die der Kolonie nicht leiden zu lassen. Man bedauert, daß die Flüchtlingskinder unmöglich auf der Flucht einen beständigen Unterricht erhalten konnten, und zudem werden manche im halben Schuljahr die Schule wieder verlassen, wenn sie auf die Ansiedlung gehen. Darum hat man sich auch bei uns geeinigt, die Schulhäuser an den Vormittagen mit unseren Schülern und Lehrern zu besetzen und an Nachmittagen sind die Klassenräume für die Immigrantenkinder und Lehrer frei."

Die Lage in Paraguay ist immer noch unentschieden und wir sind angewiesen, Geduld zu lernen. Haben solange auch sehr schönes Wetter gehabt, jedoch den 1. April fing es an zu regnen und um Mitternacht hatten wir ein sehr starkes Gewitter und auch Regen, so daß in vielen Zelten Wasser hinein gekommen war. Betten, Schuhe, Kasten und alles wurde naß; in einigen Zelten war das Wasser 4 Zoll tief. Heute ist jedoch wieder Sonnenschein und die schlaflose Nacht wurde bald wieder vergessen; das Gras ist wieder trocken, alles bewegt sich, Kinder und Jugend spielen; die Väter graben Graben, um vorbereitet zu sein, wenn es wieder regnen sollte.

Mit brüderlichem Gruß,
C. A. De Fehr.

Wie ihr seht, sind wir immer noch hier und warten, wann der Herr den Weg öffnen wird und wir weiterziehen dürfen. Warum so ein Hinderniß kommen mußte, wissen wir heute noch nicht, aber es ist allenfalls so des großen Gottes Wille und es liegen darin auch seine Liebesabsichten. Deshalb wollen die Immigranten in dieser Gruppe und wir auch ganz ruhig sein, der Herr wird alles wohlmachen. Sein Name soll auch durch dieses Warten verherrlicht werden.

Wir planen zu Ostern auch etwas Stimmung zu wecken, indem wir für jeden im Lager 2 Eier besorgen. Auch Kuchen werden heute gebacken, so daß jedermann 4 bekommt. Das scheint nicht viel zu sein, aber wenn es mal 1150 genommen wird, dann ergibt das 2300 Eier und 4600 Kuchen, also ziemlich zu backen. Auch Obst gibt es, und zwar eine Birne für jeden.

Schwester Frida Dyck schickt sich gerade an, in die Hospitäler zu fahren. Wir haben drei Kranke, und jeder in einem anderen Hospital. Es sind zwei Lungenkranke und eine Wöchnerin. Es hat nämlich einen kleinen Argentinier gegeben. Wert ist, zu erwähnen, daß mit den Gestorbenen und Geborenen die Zahl der Immigranten genau dieselbe ist, welche von Europa abfuhr.

Hatten Dienstag, den 1. April, einen schweren Gewitterregen mit hartem Blitzen, und in den Zelten ging es dann nicht sehr gut. Aber gestern und heute scheint die Sonne wieder freundlich, und

(Fortsetzung auf Seite 4—1.)

Nachrichten:

—Die ersten Immigranten-Mennoniten landen in Kanada! Der Cunard Liner „Aquitania" brachte am 10. d. M. unter 52 Immigranten aus Europa auch 5 Mennoniten. Sonntag, den 13. April passierten sie Winnipeg. Zuerst Vater Heinrich Klassen, 74, aus Grünfeld, Krivoj Rog, Ekaterinoslaw, mit Tochter Maria. Eine zweite Tochter mit 4 Kleinen mußte noch in Deutschland bleiben. Sie fuhren zum Sohn und Bruder Julius Klassen, Glenbush, Sask.

Mit einem anderen Zuge, später, kamen noch drei, Jakob, Tina und Maria Quapp, Geschwister von Br. David Quapp, Yarrow, B. C. Sie stammen aus Rosenort, Molotschna. Dem jungen, 25-jährigen Jakob Quapp waren die Leiden der letzten Jahre weniger anzusehen. als den andern. Willkommen in der neuen Heimat!

Auf dem Bahnhofe in Winnipeg wurden sie von C. F. Klassen und einer Gruppe Mennoniten aus Winnipeg und N. Kildonan empfangen.

—Im St. Boniface Hospital in Winnipeg sind 16 mennonitische Krankenschwestern. Sie werden von der Verwaltung auch von den Patienten sehr geschätzt.

—In Winkler, Man., wurde am 10. April durch H. W. Winkler, M. P., der Grundstein für die geplante Konservenfabrik gelegt. Diese neue Industrie soll am 20. Juni anfangen zu arbeiten. Die Fabrik soll 60,700 Fuß Flächeninhalt haben und 10 Mill. Pfund Gemüse (Mais, Erbsen, Bohnen, Lima Bohnen, Kohl und Rüben) verarbeiten. Dazu gehört auch eine „Schnellfrier-Anlage" mit 3200 Fuß Flurfläche und 66000 Pfund per Stunde Kapazität.

—In Alberta, bei Taber, High River, Burdett hat man bereits mit der Feldarbeit begonnen, d. h. mit Eggen, Roggen säen etc.

—In Steinbach, Man., ist am Ostersonntag morgen die 83 Jahre alte Frau Heinr. Neufeld zur ewigen Ruhe eingegangen.

—Briefe an das M. C. C. Office in der britischen Zone sind wie folgt zu adressieren: Mr. Siegfried Janzen, M. C. C., Enschedestraße 24, Gronau, Westfalen, Br. Zone, Germany.

—Am 8. und 9. d. M. fand in Saskatoon die Sitzung der „Canadian Mennonite Board of Colonization" mit Vertretern der Provinzialkomitees statt unter dem Vorsitz von Aelt. J. J. Thießen. Es wurde die abschließende Arbeit mit der Reiseschuld durchgesprochen und geplant, einen wirksamen Einwanderungsfond bei der Board zu schaffen, wie es in den Provinzen bereits mit Erfolg getan wird. C. F. Klassen informierte die Sitzung über die Einzelheiten in der gegenwärtigen Lage der Einwanderungsfache.

Berichte von C. F. Klassen auf Versammlungen am 7. in Rosthern, am 8. Saskatoon und am 9. in Hague hatten viele Zuhörer und ergaben ungefähr $1200. in Kollekten.

—Am 11. hatte Manitoba eine der bestbesuchten Provinzial-Vertreterversammlungen in Winnipeg. Es herrschte ein Geist der

(Fortsetzung auf Seite 8—1.)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — **H. F. Klassen.** Geschäftsführer — **J. K. Neufeld.**

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau“ $2.00 jährlich, „Christlicher Jugendfreund“ — 75c.; zusammen $2.50.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Wandelbarkeit des Glückes.

Man sollte meinen, das Glück wäre ausgestorben auf dieser Welt. Wie — wo sollte auch diese zarte Pflanze gedeihen, wo überall noch die unverwischbaren Zeichen der Zerstörung allzu deutlich das Antlitz der alten Welt verunstalten — da Millionen Gräber sich kaum geschlossen, da unsagbares Herzeleid Tausende und Abertausende von Unglücklichen verzehrt, die täglich und immer wieder die große schicksalsschwere Frage gen Himmel schicken: warum dies alles geschehen — warum sie so hoffnungslos leiden müssen! — —

Man könnte allen Ernstes meinen, das Glück wäre ausgestorben auf dieser Welt. Herrscht nicht — kaum, daß man die Waffe müde aus der Hand gelegt — wieder unheilschwangere Spannung zwischen einzelnen Mächten? Hebt nicht die Selbstsucht und der Eigennutz von neuem bedrohlich das Haupt? Sieht es nach Frieden und ruhevollem Wirken aus in dieser Welt, nach fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Menschen, den einzelnen Völkern, die Gewähr böte, daß die Eintracht gesegnete Einkehr hielte auf dieser so schwer geprüften Erde und die Menschen, die am ärgsten betroffen wurden, sich wieder als gleich- und glücksberechtigte Menschenwesen empfänden? Wo fände sich unter Trümmern von Städten und zerbrochenen Menschenexistenzen Raum für dieses lächelnd-traumhafte, schwebendungreifbare Wesen, das sich „Glück“ nennt?

Oh — dies möge ein Evangelium sein — für viele eine Erkenntnis von fruchtbarer und weiterzeugender Kraft: das Glück ist nicht ausgestorben — es lebt unter uns wie je und denn. Es blüht im ersten Lächeln auf einem zarten Kindergesicht, und sollte es selbst die Spuren des Hungers tragen! — Es lebt im zitternden Sonnenschein, der sich golden über die Dächer wagt und sich selbst in ein armseliges Krankenstübchen zu Gaste lädt. Es lebt in hundert verschiedenen Farben, die wohltuend und fröhlich das Dunkel unserer Seele grüßen.— Es lebt in den Tönen, die uns irgendwo Seele und Ohr betören, in vergessenen Melodien, die von ungefähr unser Herz treffen! — Es lebt in dem Händedruck, den der Freund oder der Liebste uns spendet, der unsere Einsamkeit hinwegträgt in einer warmen Flut dankbarer Zärtlichkeit, im Gefühl einer weltverbindenden Zusammengehörigkeit. — Es lebt in der Traulichkeit eines Heimes, das das bescheidenste sein kann, das fürsorgende Liebe geschaffen. — Es lebt in der tiefen Befriedigung, die wir nach einer gelungenen Arbeit empfinden — heute noch — und es lebt, heute mehr denn je, in dem Bewußtsein, sich in Liebe und Güte und Fürsorge und Geben verschwenden zu können. Hat einer von uns zu irgendeiner Zeit seines Lebens ein so dankbares Glücksempfinden sein Eigen genannt, wie es uns heute bewegt, wenn wir die uns Liebsten und Teuersten, die Weltenfernen, die Hungernden und Verzweifelnden mit unserer Liebe überschütten konnten? Wenn wir ihre herzbewegenden, erschütternden Zeilen in Händen halten, daß durch unsere Gaben wieder einmal der Hunger abgewendet — die Tränen der Hoffnungslosigkeit getrocknet und auch in ihre Herzen das Ahnen eines künftigen Glücksempfindens eingezogen ist.

Das Glück ist nicht ausgestorben in der Welt — nur ist es nicht mehr der strahlende Stern von einst — es trägt die ergreifenden Züge des „Mannes der Schmerzen“ — so wandelbar kann es sein — das irdische Glück — —

O. H.

Ein freies Volk.

Wo ist jemand, der da lebt und den Tod nicht sähe, der seine Seele errettete aus des Todes Hand? Psalm 89, 49.

Wenn du dir Zeit nehmen wolltest, lieber Leser, und den ganzen Psalm lesen, aus dem dieses entnommen ist, dann wirst du dieses Wort erst recht verstehen und merken, wie sehr es eigntlich in unsere Zeit hineinpaßt. Da hat der Psalmdichter zuerst von der Gnade des Herrn gesungen und die ganze Verheißung Gottes vor sich hingestellt, ja eigentlich Gott vorgehalten. Er erinnert Gott an seinen Bund, den er einst mit dem Volk Israel gemacht hat und an das, was er „im Gesicht“ in prophetischer Zukunftsschau ihm gezeigt hat. Es ist eigentlich schon das ganze Evangelium, was da mit Worten des alten Testaments verkündet und geglaubt wird. Aber vom 33. Vers an merken wir erst, warum der Dichter Gott alles das in Erinnerung ruft: „Du hast doch das verheißen!“ Er lebt jetzt in einer Zeit, in der man von allem dem so gar nichts zu sehen glaubt. Gottes Volk ist „wie ausgeschüttetes Wasser“, wie man bei uns sagt. Es ist der Willkür seiner Feinde preisgegeben und muß zusehen, wie es diesen gelingt, wie sie groß und hoch dastehen; es selbst aber liegt kraftlos am Boden. Ist das nicht zugleich die Lage des ganzen israelitischen Volkes in der Gegenwart — und die Lage der christlichen Kirche? Wo blibt Gottes Verheißung? Wo ist der „Held“, den Gott erweckt hat (Vers 20), bei dem Gottes „Gnade und Wahrheit“ ist, wie es Vers 25 so merkwürdig übereinstimmend mit Johannes 1. 17 sagt? Wo ist der „Friede auf Erden“, der uns an Weihnachten verkündet worden ist?

Aber nun ist es das Besondere an diesem Psalm, daß er darin nicht, wie es die heutigen Menschen so gern tun, ein Versagen Gottes sieht, einen Beweis, daß es mit Gottes Wort nichts sei. Nein, daran hält er mit unerschütterlichem Glauben fest: Du hast es verheißen. Er hat nur eine Erklärung: Das ist Gottes Gericht über sein Volk! Gott selbst tut alles das, was ihm die Feinde antun! Gott zerreißt dieSchutzmauern Israels, Gott erhöht seine Feinde! Gott nimmt seinem Volk die Kraft weg! Da bekommt denn auch der Gedanke an den Tod eine viel tiefere Bedeutung, als wir beim oberflächlichen Lesen des Textwortes denken. Es ist nicht einfach die Feststellung, daß eben alle Menschen sterben müssen. Sterben müssen, ohne die Verheißung Gottes zu schauen, das ist das Schreckliche! Sterben müssen unter dem Gericht Gottes, nicht noch sehen können, wie doch Gottes Wort in Erfüllung geht! „Ach, das Leben ist ja so kurz“, klagt der Dichter seinem Gott. Wie lange willst du dich so verbergen? Soll ich's wirklich nicht mehr zu sehen bekommen? Es ist nicht die gewöhnliche menschliche Todesfurcht, die er ausspricht, es geht ihm um mehr, es geht ihm um die Rettung seines Volkes, um die Erfüllung der Hoffnungen auf Erlösung. Er denkt: Wie ich, müssen ja alle Menschen dahinsterben — wie, wenn nun keiner dazu käme, Gottes Heil zu schauen? Wenn nun alle unter dem Zarn und Gericht sterben müssen? Und wir heutigen Menschen können ja da im besten Fall nur auch so denken. Es müßte doch angesichts all des schauderhaften Elends in uns allen eine heilige Ungeduld leben: O Herr, wann endlich wirst du den Tag anbrechen lassen, wo du die Schmach deines Volkes von ihm nimmst und deine Herlichkeit offenbarst? Und darauf gibt der neutestamentliche Lehrtext Antwort:

Christus hat durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und hat erlöst die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. Hebr. 2, 14. 15.

Das heißt doch nicht nur, daß Jesus dem Tode die Macht genommen hat, die er über uns bekommt, wenn wir sterben, und uns das ewige Leben schenkt. Es heißt: Ihr dürft **jetzt schon** als ein freies Volk unter Gottes Gnade leben! Ihr müßt nicht mehr das ganze Leben lang Knechte sein durch Furcht des Todes. Und wenn wir äußerlich geknechtet werden, und wenn äußerlich und scheinbar die Macht der Feinde Gottes triumphiert und der Teufel seine Macht zeigen kann in Krieg und Verfolgung, in Gewalttat und Unrecht, das überall geschieht — es gibt ein Gottesvolk, das frei von Furcht dasteht, weil es auf den blickt, der selber scheinbar in seinem Tode der Macht des Todes und des Bösen unterlegen war, und in seiner Auferstehung den Sieg errungen hat. Frei durch den Glauben ist dieses Volk, unbezwingbar in der Hoffnung, stark im Gebet. Gehören wir zu diesem Volk der aus Todesfurcht erlösten? In Jesus Christus ist für uns alle erfüllt, was Gott dem Psalmdichter offenbart hat: (Vers 31—35) „Wo seine Kinder mein Gesetz verlassen und in meinen Rechten nicht wandeln, so will ich ihre Sünde mit der Rute heimsuchen und ihre Missetat mit Plagen, aber meine Gnade will ich nicht von ihnen wenden. . .“ Wir stehen unter der Gnade und nicht unter dem Gericht Gottes, auch wenn wir mit unten durch müssen. Wir können ruhig zugeben, daß wir Christen alle das Gericht reichlich verdient haben, das jetzt über die Christenheit kommt und dürfen dabei doch ganz fröhlich und getrost sein. Denn wir dürfen dennoch Gottes unverdiente Gnade über uns wissen.

Gebet: Lieber himmlischer Vater, wir danken dir durch Jesus Christus, deinem Sohn, daß du durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen hast, die er über uns hatte und daß wir auch in allem Gericht uns deiner Gnade getrösten dürfen. Wir bitten dich, mach du uns durch diese Gewißheit frei von aller Furcht, die die Machtentfaltung des Bösen uns einflößen möchte. Nimm endlich die Schmach von deinem Volk, besonders auch von deinem Volk Israel und laß dein Reich kommen! Amen.

J. Mangold.

Der M. B. Sonntagsschulkursus,

abgehalten vom 10—14 März in Winnipeg.

Wieder durfte der S. S. Kursus im Segen abgehalten werden.

Wenn ich etliche persönliche Eindrücke niederschreibe, so ist es nach dem Wunsche aller Kurseteilnehmer; denn dieselben haben ihre Interesse und Wertschätzung der Kurse rege bekundet.

Eine Frage hat mich beschäftigt: „Entspricht so ein S. S. Kursus den Erwartungen?“

1. Was erwarteten die S. S. Arbeiter vom Krusus?

Vor allen Dingen ein besseres Verständnis für die Sonntagsschularbeit.

Ich glaube, die Lehrer haben betend die Arbeit eingeteilt, daß wir möglichst viel in der kurzen Zeit bekämen. Wenn auch die Vorträge manigfaltig waren, formten sie sich zusammenfassend zu einem schönen Ganzen. Führte uns ein Lehrer in die **Vergangenheit;** in das Geschehen unseres Volkes, führte uns ein anderer die Jugendprobleme der **Gegenwart** vor, und der dritte zeigte uns einen Blick in die **Zukunft;** wie der Missionsgedanke in unseren S. Schulen zu lehren sei. So wurde uns das köstliche, uns anvertraute Gut zum festeren Besitz. Wir erkannten es, daß wir den Lehrstoff besitzen müssen, um Erfolg zu haben. Und welch ein Besitz: Wie angefüllt sollten wir sein, daß sich die Arbeit segensreich gestaltet. Verstehe deinen Heiland, der dich in die Arbeit rief, verstehe das Kind, das du erziehen sollst, das dir anvertraut ist, verstehe deine Bibel, wo der Weg zum Heil und Segen klar verzeichnet ist. Wir sind dem Herrn sehr dankbar, daß uns die Gelegenheit geschenkt worden ist, so einem Kursus beizuwohnen. Ich sage nicht zu viel, wenn ich feststelle, unsere Erwartungen wurden nicht getäuscht.

Eine weitere Frage ist:

Was hätten die werten Lehrer mit Recht von dem S. S. Kursus zu erwarten?

Erstens, eine recht rege Teilnahme. Die Süd-End Gemeinde hatte in freundlicher, herzlicher Weise ihre große Kirche uns zur Verfügung gestellt. Viel, viel Raum. Hat uns auch zusammen mit den Schwestern von den anderen Gemeinden sehr gut aufgenommen, fühlten uns heimisch in ihrer Mitte. Die Lehrer haben ihre Arbeit im Segen dargebracht. Die Manitoba Distrikt Konferenz hat uns den S. S. Kursus ermöglicht. Alle Vorsehungen getroffen, viel Raum, — doch wo warst **du,** gerade **du,** daß du nicht hier warst. Es waren S. S. Arbeiter da, die Opfer gebracht haben. — Aber, manch einer oder eine hätte da sein sollen und müssen, und waren nicht. Solltest du es vergessen haben — das ist ein schlechtes Vorbild lieber S. S. Arbeiter; oder gar zu wenig Interesse für die Kurse haben? ein noch schlechteres Vorbild.

Nach der Abschätzung der dargebotenen Arbeit bedaure ich, daß nicht mehr S. S. Arbeiter zugegen waren, und wünsche betend, die Gemeinden sollten einen Weg finden, ihren S. S. Arbeitern die Möglichkeit zu geben, daran teilzunehmen. (Manche Gemeinden haben gezeigt, daß solches möglich ist.)

Weiter, hätten die Lehrer unere Aufmerksamkeit zu erwarten.

In diesem Jahr, mehr denn je, ist es mir aufgefallen, daß in den Pausen das Gesprächsthema die dargebotenen Vorträge waren. Es wurde gleichsam Fortsitzung gemacht. Die Aufmerksamkeit war da. Ein S. S. Arbeiter sagte, ich fahre nachhause und bringe morgen unsere andern S. S. Arbeiter mit, denn diesen Kursus sollten sie alle haben.

Manch ein S. S. Lehrer ist mit sich ins Gericht gegangen, fragend, wer kann die große Arbeit tun, wir kamen aber auch soweit, daß wir sagten, wir danken Gott für die uns anvertraute Arbeit. Mir scheint es so, die lieben Lehrer haben sich über unsere Aufmerksamkeit gefreut. Mögen sie in ihren Erwartungen nicht enttäuscht sein.

3. Und nun abschließend noch: Was erwarten unsere Gemeinden von dem S. S. Kursus.

Gehe hin und tue!

Sollte sie an unserer Arbeit nicht merken, daß uns der Herr Jesus größer geworden, daß die Arbeit verantwortungsvoller, aber auch wertvoller geworden ist?

Sie sollen merken, wir geben uns für die so wichtige Arbeit hin, wir wollen treu in der Arbeit stehen, so lange sich uns noch die Möglichkeiten bieten.

Noch einen wohlwollenden Rat: Lieber S. S. Arbeiter, plane jetzt schon, wie du es möglich machen kannst, das nächste Jahr auch dabei zu sein. — Willst du?

Mit Brudergruß,

Peter P. Dück.

Nachruf

Nach schwerem Krebsleiden an der Leber ist mein Bruder Bernhard H. Friesen am 18. März früh morgens heimgegangen. Im Dorfe Alexanderthal wurde er am 11. April 1862 geboren. Hier genoß er auch seine Schulbildung unter der Leitung des tüchtigen Lehrers Heinrich Unruh. 1879 kam er mit seinen Eltern Heinrich B. Friesen nach Amerika, und nach seiner Bekehrung wurde er am 4. Dezember, 1881, vom Aeltesten Jakob Buller auf seinen Glauben getauft. Den 6. März, 1890, trat er mit Sara, einer Tochter des Predigers Peter Voth, in die Ehe, in der ihnen ein Sohn und eine Tochter geboren wurden. 1915 feierten sie ihre silberne Hochzeit, und 1925 wurde seine Frau nach schwerer Krankheit durch den Tod von seiner Seite genommen. Nach zweijährigem Witwerstand trat er in die Ehe mit Witwe A. A. Reimer, die nach langwieriger Krankheit 1933 von ihm schied.

Nach seiner zweiten Heirat zog er sich von der Farmerei zurück und wohnten im Landstädtchen Göffel. Vielfach wurde sein Dienst an den Alten und Kranken in den Bethesda-Anstalten in Anspruch genommen. Nach dem Abscheiden seiner zweiten Frau widmete er seine ganze Kraft mit völliger Hingabe den Hilfsbedürftigen, was voll anerkannt und hoch eingeschätzt wurde. Bis in die jüngste Zeit erfreute er sich, trotz des hohen Alters, einer ausgezeichneten leiblichen und geistigen Rüstigkeit.

Er war der Mitbegründer der Hillsboro Menn. Gemeinde, 1885, und der Göffel Menn. Gemeinde, 1920. Die Alexanderwohler Gemeinde erwählte ihn anno 1905 zu ihrem Diakon. Einer ihrer Prediger sagte mir: „Br. Friesen war ein geborener Diakon.“ Von 1920 ab diente er als solcher der Göffel Gemeinde bis zu seiner Resignation vor ein paar Jahren.

Mit brünstiger Liebe diente er seinem Heilande und scheute sich nicht, wo es galt Zeugnis für ihn abzulegen, und für seine Ueberzeugung einzutreten. Seine Gebete zeugten von Innigkeit und stetem Umgang mit Gott. Das Wohl seiner Familie zunächst und dann das Wohl der Gemeinde lag ihm auf dem Herzen, ihrer wurde fürbittend gedacht. Manche Uebelstände, die sich bemerkbar machten, bekümmerten ihn. Er liebte zu lesen, hauptsächlich Schriften religiösen Inhalts. Im Laufe der Jahre hatte er sich eine ansehnliche Bibliothek aufgebaut, alles Bücher gediegenen Inhalts. Aus Büchern erbaulichen Inhalts hat er öfters den Alten und Kranken vorgelesen.

Vorigen Sommer stellten sich im Unterleibe Schmerzen ein. Ursache derselben fanden die Aerzte erst nach zweiter Operation — Leberkrebs, der auch bereits die Gedärme ergriffen. Unsäglich mußte er leiden. Wie hat er geseufzt! Bis endlich die heiß ersehnte Erlösungsstunde schlug, um bei Christo zu sein.

Seinen Tod betrauern seine beiden Kinder mit ihren Familien — 8 Großkinder, vier Brüder und drei Schwestern, eine große Verwandtschaft und viele Freunde. Sein Alter: 84 Jahre, 11 Monate und 5 Tage. Ruhe seiner Asche bis zum Auferstehungsmorgen bei der Erscheinung Christi, die seine lebendige Hoffnung war.

Mit Ostergruß,

C. H. Friesen.
Buhler, Kansas.

Biblische Sternkunde.

Nur keine Angst, keine gelehrte Abhandlung. Eben weil Schreiber dieses nicht mehr Gelehrter ist als ein Schuljunge. Es soll in aller Schwachheit nur ein kleiner Beitrag geliefert werden zur Verherrlichung des Allmächtigen, der das unermeßliche Weltall erschaffen, und „alles trägt mit dem Wort seiner Kraft." Daß die alten eine bedeutende Kenntnis der Sternbilder besaßen, beweisen Aussprüche der heiligen Schrift. Zur kurzen Betrachtung einer aus Hiob 38, 31 und 32 auch mit englischem Satz: „Hast du die Bande des Siebengestirns geknüpft oder kannst du die Banden des Orion lösen? Kannst du den Tierkreis herausführen zu seiner Zeit und die Bärin samt ihren Jungen leiten? Englisch: „Canst thou bind the sweet influences of Pleiades (the 7 stars) or loose the bands of Orion? Canst thou bring forth Mazzoroth (Zodiac) in his season? Or canst thou guide Arcturus with his sons?"

Mit diesen und weiteren Fragen tritt Gott an Hiob, der, wie angenommen, zur Zeit der Patriarchen lebte. Würde Gott solche Fragen an Hiob gestellt haben, wenn er nicht eine gute Kenntnis der Sternbilder (Konstellationen) gehabt hätte?

Unsre Gelehrten haben bis jetzt nicht ermitteln können, wann die Namen der Sternbilder (Gruppierungen von Sternen zu einem Bilde, wie etwa der „große und der kleine Bär" am nördlichen Himmel) entstanden sind. Sie sind scheinbar so alt wie die Menschengeschichte. Natürlich schließt das auch den sogenannten Tierkreis ein. Ich hege die Ueberzeugung, daß der Herr selber, vielleicht sogar bereits den ersten Menschen, Adam und Eva es offenbarte.

Zur Erklärung meiner ferneren Ausführungen mag hervorgehoben werden, daß in der Erforschung des Weltalls, unsern Gelehrten Mittel und Instrumente zur Verfügung stehen, wovon der gewöhnliche Mensch, wozu auch der Schreiber gehört, keine Ahnung hat. Z. B., das Spektroskop, womit das Licht zerlegt werden kann, ist für die Natur- und Sternkunde von unbeschreiblichem Wert. Dann das Fernrohr. Das 100 zöllige auf der Wilson Sternwarte mit all den finnreichen Instrumenten ermöglicht den Astronomen. Blicke in die unermeßliche Sternenwelt zu tun, und sie werden überwältigt von der Allmacht Gottes,die sich ihnen da kundtut.

Wenn die Sternkundige uns die unbeschreiblichen Wunder in der Sternenwelt ausmalen, so müssen wir Laien ihnen schon Glauben schenken. Denn wir können uns unbedingt verlassen auf ihre Sonnen- und Mondfinsternisse, wie auch die Finsternisse der Planeten,etwa Jupiter mit seinen elf Monden, die nicht nur auf die Sekunde zutreffen, sondern auch ganz genau an den Orten, wo sie stattfinden. Welche Wunder stehen noch in Aussicht, wenn das 200 zöllige Teleskop auf der Palomar Sternwarte in Kalifornien in nächster Zukunft wird in Aktion gestellt werden!

1. Schon unser Großvater lenkte unsre Aufmerksamkeit auf das „Siebengestirn",die 7 Brüder. Bei mondlosen Nächten kann man es leicht finden nordwestlich vom „Orion". Doch anstatt 7 sind es 250 hellscheinende Sonnen, die wie ein Schwarm Gänse, denselben Weg durch den Weltenraum eilen. „Hast du die Bande des Siebengestirns geknüpft?"

2. Wer hat nicht schon mit Bewunderung das prachtvolle Sterngebilde, den Orion, am klaren Nachthimmel beobachtet? Einer zu dieser Konstellation gehörenden Sterne,Betelgeuse, ist von einer Größe, die jegliche Vorstellung in den Schatten stellt. Unsre Erde hat einen Durchmesser von 8000 Meilen, unsre Sonne einen von 8640000 Meilen, doch der Durchmesser des Betelgeuse beträgt 350 000 000 Meilen. Die Größe dieses Sternes ist so wuchtig, so überwältigend, daß es unfaßbar ist. Denken wir uns Betelgeuse als eine hohle Kugel, so hätte unsre Sonne mit ihren nächsten sie umkreisenden Planeten und ihren Monden — Merkur, Venus, Erde mit einer Entfernung von 93 000 000 Meilen und Mars mit einer von 145 000 000 Meilen — mit ihren Umkreisungen um ihr noch ganz bequem Raum darin.

3. Der Tierkreis (Mazzoroth) besteht aus 12 Sternbildern, außerhalb unsrer jährlichen Erdenbahn um die Sonne, wovon unsre Erde jeden Monat eins passiert. Wer und wann diese Zusammenstellung gemacht und mit Namen bezeichnet, ist ein Geheimnis und gehört ins graue Altertum — wahrscheinlich durch Offenbarung. Immerhin ist das ein Beweis, daß die ersten Menschen nicht dumme, unwissende Höhlenbewohner, sondern hochentwickelt und auch in der Sternenwelt wohl zu Hause waren.

4. Wem ist „der große und der kleine Bär" nicht bekannt? Unsre Großväter machten uns, da wir noch Kinder waren, darauf aufmerksam. Wie oft haben wir diese Konstellationen bei klarem Nachthimmel angeschaut. Sie wurden auch als „der große und kleine Wagen" bezeichnet. An diesem bildet das Ende der krummen Deichsel der „Nordstern". Welche Stellung in der Nacht der „große Wagen" am nördlichen Himmel auch einnimmt, immer stehen seine Hinterräder in einer Linie mit dem Nordstern, der nie für uns wahrnehmbar seine Stellung wechselt. Dieser ist einer unsrer nächsten Sterne, so an 40 Lichtjahre entfernt.

Für „Bärin" in Hiob steht im Englischen „Arkturus mit seinen Jungen (with his sons)" — eine merkwürdige Bezeichnung für diesen Riesen unter den Sternen. Astronomen versichern uns, daß er tausende Mal größer sei als unsre Sonne. Vielleicht dem Betelgeuse an Größe gleich. Doch er hat noch eine Eigentümlichkeit, die ihn von den andern Himmelskörpern unterscheidet, das ist seine unsere Begriffe übersteigende Schnelligkeit, mit der er durch die Himmelsräume fliegt. Unsre Sonne mit ihrem ganzen Gefolge legt jede Sekunde 12½ Meilen zurück,was als Durchschnittsschnelligkeit der meisten Sterne angesehen wird. Doch diese Riesensonne, der Arkturus, rast durch den Himmelsraum mit der unbegreiflichen Schnelligkeit von 257 Meilen die Sekunde, oder in einer Stunde 925 200 Meilen. Daher die Sternkundige ihn als „Durchbrenner" bezeichnen. Trotzdem darf dieser Riesenkörper seine ihm vorgeschriebene Bahn nicht verlassen. Der Allmächtige hält und lenkt auch diese Sonne mit dem Wort seiner Kraft. Canst thou guide Arcturus with his sons? (Vers 32) fragt der Herr einen Hiob.

Sehen wir etwas von Herrlichkeit, Allmacht und Majestät unsres Gottes, der diese Myriaden Sonnen, von denen manche tausende Mal größer als unsre Sonne sind, erschaffen hat und in rastloser Bewegung hält und keines um eine Sekunde seiner Bestimmung verstellt? Auch unsre Erde, die mit einer Geschwindigkeit von 16½ Meilen die Sekunde ihren Lauf um die Sonne in einem Jahr auf die Sekunde vollendet, erscheint im Weltenall wie ein winziges Stäublein. Die 2 000 000 000 Menschen auf ihr sind vor Gott wie ein Tropfen am Eimer, „wie so gar nichts sind sie vor ihm geachtet." Jes. 40, 15—17. Was ist der Mensch, der sich gegen einen allmächtigen Gott, der ein unendliches Weltall ins Dasein gerufen, auflehnt? Grade unsre kleine Erde mit ihren aufrührerischen Bewohnern hat sich Gott erkoren, um seine unendlich große Liebe kund zu tun, um an der Gemeinde in den kommenden Zeitaltern seinen überschwenglichen Reichtum seiner Liebe und Gnade in Christo Jesu zu erzeugen, auf daß auch den Bewohnern dieser Welten der unerforschliche Reichtum Christi und mannigfaltige Weisheit Gottes kund werde. Vergleiche Eph. 3, 8 — 12. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündet seiner Hände Werk.

Mit Gruß,

C. H. Friesen.

Aus der A. M. Br. Mission in Indien

schreibt Missionar J. J. Dick, daß der Herr seine Frau wieder gesund gmacht hat. Er dankt für die Fürbitte.

Er schickt Auszüge von Briefen mennonitischer Flüchtlinge in China, welche sehr der Hilfe bedürfen. Solche ist von den M. C. C. Vertretern in China auch schon geleistet worden, und wir werden die Briefe hier wegen Raummangel nicht bringen. Der eine Brief ist vom 14. Jan. 1947 aus Lanchow, Kausu Prov., China und nennt folgende Flüchtlinge:

Frau Maria Wiebe, 51; Sohn Eduard, 24; Tochter Irene, 14;— von Turkestan.

2. Frau Maria Gooßen, geb. Wiebe, 36; Tochter Elsa, 11.

3. Frau Lilie Gooßen, geb. Harder, 36; Tochter Leni, 15; Sohn Peter, 13.

4. Frau Maria Schellenberg, geb. Klassen, 42; Söhne Heinrich, 16, Jakob, 10. (2. 3. und 4. von Alexanderkrone.)

5. Victor Wm. Maier, 31; Frau Frieda, geb. Wiebe, 31; Sohn Alfred, 4; Tochter Almine, 8 Monate.

6. Frau Emily Maier, 51; Söhne: Adolf, 26, Willy 18; Töchter: Isolde, 32, Elvira, 8; Nichte Emma, 39 — aus der Krim.

7. Joh. Baron, 51.

Dann schreibt Nick. Gooßen von Shanghai, daß die Mennoniten aus Kuldja alle in Tichna, Urumchi angekommen sind, außer J. Mädchen, die krumme Wege gehen. Rev. Burkholder vom M. C. C. hat denen sofort anderthalb Millionen Chin. Dollar als Hilfe geschickt; später nach Lanchow gingen durch Geschw. Kiehn wieder anderthalb Mill. Chin. Dollar.

Weiter schreibt Missionar Dick: Wir hier in Indien sind alle wohl und emsig am Werk des Herrn, indem wir versuchen, Seelen mit Jesus Christus in Kontakt zu bringen. Sünder finden Frieden und Gläubige werden aufgebaut, doch wir wissen nicht, wie lange wir solche offene Tür haben werden. Die Unruhen im Lande betreffen uns bis jetzt garnicht, außer daß man mehr Nationalgefühl vernimmt mit allerhand Ideen und Schwärmerei von Verbesserungen. Doch es ist die unbefriedigte Seele des Menschen, welcher wir das Heil und Befriedigung anbieten. Geschw. H. Warkentins sind vor etwa einer Woche angekommen. Die Ankunft all der jungen Arbeiter, derer wir jetzt neun am Telugu Sprachstudium haben, ist uns eine große Ermutigung geworden. Wir danken den Gemeinden, die Verstärkung gesandt, beständige materielle Unterstützung senden, heilige Hände emporheben und uns auf dem Kampfesplatz in dem Herrn aufrecht erhalten. Laßt uns nicht müde werden, liebe Kampfgenossen, sondern auf Jesum blicken und unsere Vorläufer im Glauben uns als Ansporn dienen lassen. All das Unternehmen von größeren Arbeiten und neuen Feldern für die Verbreitung des Evangeliums in mehr Ländern und die Zubereitung von neuen Kräften daheim, erfüllt unser Herz mit Dank. Gruß mit 2. Kor. 4: 1—6. Betet für uns!

J. J. Dick

Briefe von Lesern.

Werte Rundschau,

Gott zum Gruß! Jeden Donnerstag ist die Rundschau uns ein willkommener Gast; manch ein Segen ist schon durch ihre Tätigkeit entstanden.

„Besonders wertvoll war mir der letzte Bericht von Br. C. F. Klassen, wie Gott auch heute noch Gebete erhört. Ich sagte zu meiner Frau: „Gott gebraucht Br. C. F. Klassen heute für die Flüchtlinge in Europa, wie vormals Moses, Israel auszuführen." Ja, wahrlich, groß ist Gott denen, die ihn suchen und ihm vertrauen, ihm glauben, daß **Er kann**. Möge der Herr ihn dort weiter bewahren und segnen, und ihn gesund wieder heimbringen!

Joh. J. Friesen.
Oak Bluff, Man.

Werter Editor: —

Wünsche Ihnen Gottes Segen und Beistand! Ich finde die Mennonitische Rundschau sehr interessant und segensreich. Durch selbige habe ich auch meine Verwandten gefunden. Darf sie nun unterstützen und, will's Gott, recht bald herüberbringen. Möchte der liebe Gott Sie insbesondere dafür segnen, daß sie so freundlich sind und die vielen Bittgesuche hineinstellen!

Br. P. J. Dyck, damals in Berlin im Flüchtlingslager, batt für „ein altes Mütterchen aus unserem Volke" — es ist meines Verstorbenen Vaters älteste Schwester. Wohl die älteste noch lebende nahe Verwandte von „P. M. Friesen". — Ich möchte Ihnen auch dafür danken, daß Sie die von all seinen Verwandten hochgeschätzte Schilderungen unseres lieben Onkel Peter Friesen in die werte Zeitung setzen.

Ich glaube nicht, daß es bekannt ist, daß P. M. Friesen in Amerika ziemlich viel Verwandte hat, leider auch in Europa. Etliche haben Aussicht herzukommen, außer einer Großnichte, die sich in Oesterreich befindet Eine Familie ist „zurückgeschickt" — eine Nichte und Großnichte sind in Deutschland im Flüchtlingslager gestorben. Diese sind in eine bessere Heimat eingegangen, nicht wahr? — Die Männer von diesen Verwandten sind auch alle „verschollen". — Ach, wie ist das Elend doch so groß! Himmelschreiend ist die Not!

Grüßend, Frau H. J. Töws.
Rt. 1, Box 99,
Le Grand, Calif.

Wünschen euch viel Gnade und Gotts Segen in der Arbeit. Beiliegend findet ihr das Geld für die Mennonitische Rundschau und den Christlichen Jugendfreund, ohne die wir nicht möchten sein, besonders in gegenwärtiger Zeit, wo unser Volk in der Welt zerstreut ist und viele so bitter leiden, nun schon so lange. Wir beten, daß der Herr ihnen besondere Kraft und Gnade gebe, es in Geduld zu tragen, bis er ihre Lage ändern wird. Möchten wir in diesen stillen Zeiten sammeln auf die Zeit, wo uns Hilfe not sein wird. Möchten wir unsere Vorrechte erkennen und dankbar dafür sein. Falls diese Zeilen sollten in die Hände der Lieben aus der alten Heimat gelangen, so möchte ich ihnen ein Wort des Trostes zurufen aus Off. 21, 4. Haltet fest am Herrn, es bleibt nicht immer so trübe. Weil schon einige der Lieben meine Adresse gesucht haben, so möcht ich sie hiermit auch kundgeben, doch zuvor noch etwas aus einem Brief von einer Mutter, die zurück geschickt wurde von Deutschland nach Rußland: „Die letzten Kartoffeln habe ich heute gekocht und nachmittag gehe ich ins Russendorf, meinen letzten Ueberrock zu verkaufen oder vertauschen, welchen mir das Rote Kreuz in Deutschland geschenkt hat, und dann bin ich mit meinen fünf Kindern am Ende.—" Der Herr kann helfen — wo die Not am größten, ist Gottes Hilf am nächsten.

Jacob B. Falk,
Box 24, Black Creek, B. C.

Mitteilungen aus Manitoba.

Während Februar und März fanden Bibelbesprechungen statt zu Springstein, Glenlea, Niverville, Steinbach, Grünthal und Winnipeg. — Am 31. März und 1. Februar fand in der Schönwieser Gemeinde zu Winnipeg eine Zusammenkunft von Predigern und Gemeindearbeitern statt, wie bekannt gemacht. — Und am 8. März fand eine andere Predigerkonferenz von 8 Gemeinden in Winnipeg, in der Bethel Mission statt. — Am 2. Februar wurde in der Bethel. Mission von Schülern und Lehrern der Altona Bibelschule ein willkommenes Programm geliefert..— Auch hatten wir in der Bethel Mission seit ausgangs Januar folgende Prediger zu Besuch, die denn auch mit der Predigt gedient haben: Jac. Pankratz, Glenlea; G. G. Epp, Eigenheim bei Rosthern; D. C. Wedel, Bethel College, Newton, Kansas; Jacob N. Höppner und Abram A. Teichröb, Altona; Hermann Neufeld, Wpg. Wir sind also hier wieder reichlich bedacht und versehen worden in geistlicher und seelsorgerischer Beziehung, und sind dankbar dafür. Andre Gemeinden in und um Winnipeg, sowie anderwärts werden ähnliches zu berichten haben.

„Bethania."

Zuerst ein freundlicher Gruß der dankbaren Erinnerung an die Gemeinden und Einzelpersonen in Ontario, die uns, gelegentlich unseres Besuches im Interesse für „Bethania" so freundlich aufgenommen haben! Ein ausführlicher Reisebericht soll folgen! Der liebe Gott vergelt es Euch!!

Wenn die Flüchtlinge aus Europa herüberkommen, wird „Bethania" Gelegenheit haben, seinen vollen Anteil an dem allgemeinen mennonitischen Hilfswerk zu leisten! „Bethania" braucht ein drittes Haus! Es ist dieses ein weiterer Glaubensschritt, den die Verwaltung unternimmt. Bitte, helft fleißig mit, die größte mennonitische Wohltätigkeitsanstalt in Kanada auszubauen! — Wer ein illustriertes Pamphlet über „Bethania" haben möchte, oder wer der Anstalt Geld, Wäsche, Kissen, Decken, Geschirr usw. schicken möchte, der wende sich an: „Mennonite Benevolent Society, 437 Desalaberry Ave., Winnipeg, Manitoba.

Mit freundlichem Gruß,

J. J. Siemens, Box 25,
Winkler, Man.

Aus Tabor College.

Johann P. Rogalsky Lehrer an der Mennonitischen Hochschule, Yarrow, Britisch Kolumbien, ist zum Professor der Deutschen Sprache und Leiter der Deutschen Abteilung in Tabor College, Hillsboro, Kansas, ernannt worden. Er tritt sein Amt im September an.

Geboren in Memrik, Süd-Rußland, Bruder Rogalsky ist schon 31 Jahre lang Lehrer gewesen, fünfzehn davon als Leiter der Immanuel Bibel Schule, Reedley, California. In 1943 zog er nach Yarrow. Er hat seine Ausbildung in der Halbstädter Zentralschule, wie auch auf der Petersburger Universität, und auf der Universität zu Jena, Deutschland, erhalten. In Kalifornien setzte er seine Studien auf dem Pomona College, der Scrips Universität, und Claremont College weiter.

Franz C. Peters, Sohn des C. C. Peters, Leiter der Bibelschule in Yarrow, unterrichtete in diesem Winter die deutsche Sprache in Tabor College.

Die M. B.
Stadtmission
in Winnipeg hält Evangelisationsversammlungen an jedem **Mittwoch 8 Uhr abends** auf **645 Main Street**, und an jedem **Sonntage 7 Uhr abends** auf **156 Austin St., Winnipeg.**
An Dich, lieber Missionsfreund, ergeht unsere Bitte, heilshungrige Herzen dorthin zu weisen. Auch dienst Du der Sache Deines Meisters, wenn Du uns durch Brief, Telephon oder mündlich Namen und Adressen von trostbedürftigen Personen in Heimen, Hospitälern, Gefängnissen und anderen Plätzen gibst, damit wir sie besuchen und ihrer Seele helfen können.
Wm. FALK, Stadtmissionar,
379 Boyd Ave., Winnipeg.
— Phone: 54 119 —

Buenos Aires. . . .
(Fortsetzung von Seite 1—4.)
schnell ist alles wieder trocken.

Zu Mittag gab es heute Makkaroni, Fleisch, Kaffee und Weißbrot. Am 5. wollen wir Br. P. C. Hieberts Geburtstag feiern. Er und Br. Plenert bleiben hier über Ostern.

Grüßend, besonders alle Schwestern,

Frau Liese DeFehr.

Mexiko!

von C. J. Rempel.

Nach längerem Aufschub konnte ich am 17. März endlich dorthin fahren. Traf am 18. in Chihuahua Br. Wm. T. Snyder, Chef der mennonitischen Hilfsabteilung im M. C. C., der in Mexico City schon längere Zeit mit höheren Regierungsbeamten über verschiedene Fragen eventueller Einwanderung von mennonitischen Flüchtlingen verhandelt hatte. Zusammen wollten wir nun die Ansiedlungen der Altkolonier aus Kanada hier im Lande besuchen, um auch mit ihnen über die Einwanderung unserer Flüchtlinge zu beraten.

Sobald man mexikanischen Boden betritt, eröffnet sich uns eine neue Welt, deren Menschen, Häuser, Gebräuche und Lebensanschauung sehr verschieden sind von Kanada und U. S. A. Auf dem Lande sind fast alle Häuser niedrig und einstöckig, aus Lehmziegeln gebaut, welche der Mexikaner in seinem Hinterhofe aus Lehm, Wasser und Stroh fabrizieren kann. Da sind nicht viele Zimmer in den Häusern und manchmal schauen Hund, Schwein und Leute zu derselben Tür heraus.

Es ist da nur eine Eisenbahn, und die ist nicht zuverlässig. Soll der Zug 12 Uhr abfahren, so mag das Mittag oder Mitternacht sein, damit muß man rechnen. Der Autobusdienst dagegen ist ziemlich pünktlich und gut, so wie in USA. u. Kanada. Die Fahrt von Chihuahua zur Ansiedlung ist durchaus belebend; der Bus gepackt voller Passagiere, während auf dem Dache Hühner und Enten schaukeln, sich schnatternd und gackernd über die kleinen Mexikanerfuhrwerke und Esel unterhaltend.

In den besseren Restaurants ist das Essen gut und ungefähr nur halb so teuer, wie bei uns zu Hause. In dieser Provinz Chihuahua sind Rind- und Schweinefleisch und Milchprodukte reichlich zu haben. Laut einem Methodistenmissionar, der dort schon 40 Jahre wohnt, ist solches nur den Mennonitenfarmern zu verdanken.

Unsere Altkolonier, die einen schweren Anfang hatten, progressieren wirtschaftlich gut. Es ist eine Lust, ihre gepflegten Wirtschaften und Gärten zu sehen. Ihr Vieh ist auch bedeutend besser, als das der Eingeborenen. Ihre Lebensweise, Kleidung, Gottesdienste, Gemeindeordnung und geistliches Leben sind wohl sehr so geblieben, wie es die Altkolonier noch in Rußland pflegten.

Wir beobachteten, daß Mexikaner schon dieselben Wagen anfangen zu brauchen, wie die Mennoniten sie haben. Auch in anderen Sachen fangen sie an, die besseren Einrichtungen der Mennoniten nachzumachen. Bei Chihuahua ist eine landwirtschaftliche Versuchsstation der Regierung aufgehoben worden, weil man einsah, daß das praktische Vorbild der mennonitischen Farmer bessere Erfolge bei den Eingeborenen zeitigt.

Unsere Aufgabe in Mexico war, einmal von der Regierung die im Dezember gegebenen Versprechungen schriftlich zu bekommen; zweitens, von den Mennoniten in Mexiko zu erfahren, inwieweit sie durch Aufnahme in den Häusern und sonstige Hilfe den Einwanderern helfen würden, bis die auf ihrem Lande ansiedeln könnten? Die Resultate sind wie folgt:

Wehrfreiheit — Die Einwanderer bleiben vom Militärdienst frei, aber alle, die in Mexiko geboren werden, kommen unter Militärpflicht.

Religionsfreiheit — Laut Konstitution sind jegliche Religionsübungen, auch was Form und Sprache anbetrifft, vollständig frei.

Eidschwur — Die Landesgesetze verlangen nicht Eidschwur, und einfache Bejahung wird anerkannt.

Schulwesen — Privatschulen mit eigenen Lehrern und in eigener Sprache sind erlaubt, dabei muß das Minimum der Staatsschulen beachtet und auch Spanisch gelehrt werden.

Land zur Besiedlung — Der Präsident wünscht, die Mennoniten sollten im San Josquin Tale im Niederen Kalifornien anzusiedeln. Weiter wurden noch das Quentin Tal im Niederen Kalifornien und der Huasteca Distrikt in San Luis Potosi genannt.

Hilfe von den Mennoniten in Mexiko — Ihre Ohms empfingen uns freundlich und wir konnten die ganze Frage mit ihnen durchsprechen. Sie können die Flüchtlinge nicht in ihre Heime nehmen, wollen aber Mittel sammeln, um auf dem dazu bestimmten Siedlungsplan gleich Vorrichtungen für Unterkunft zu bauen.

Nachdem die beiden Abgeordneten der M. C. C. Executive in Akron, Pa., über die Resultate ihrer Mission Bericht erstattet hatten, kehrte Br. C. J. Rempel am 29. März nach Kitchener, Ont., zurück

(Wir danken ihm für diese Mitteilungen. — Red.)

Komplette, hübsche
Farm in B. C.
zu verkaufen.
- 16 Acres, 5 geklärt, 1 Acre Erdbeeren fertig zur Ernte 1/2 Acre bereit zum Bepflanzen. Sehr gutes Land und Wasser.
- Zweistöckiger Hühnerstall 22 x 40, 500 Hühner und 500 Hühnchen.
- 6-Zimmer Bungalow, von innen Stukkatur, Kamin, Elektrizität auch für Kochherd, Licht- und Wasserleitung überall.
- 30 Obst- und Nußbäume. Schöne Anlage mit Rasen und Zierpflanzen.
- Nahe zur Schule und Kirche; mennonitischer Distrikt.
Preis....$11,600.00.
N. KLASSEN,
R. R. 1, Mt. Lehman, B. C.

SPRINGSTEIN S.D.
No. 2143
Principal for one-room High School. 1st A certificate, Salary, $1700.00 a year, with free residence and fuel. 20 miles from Winnipeg.
Apply by letter or interview
H. R. BROWN,
48 Legislative Bldg., Winnipeg.

Frei! Frei! Frei!
Crosstown Credit Union Society Limited
314 Affleck Building, Winnipeg.
Office Phone: 94 038
Jedes Mitglied erhält umsonst soviel Lebensversicherung als es Shares in der Credit Union hat. Zum Beispiel: Für jede $100.00 Shares, bezahlen wir $100.00 Versicherung, außer, wenn die Mitglieder das Versicherungsalter überschritten haben. Ebenso wird jede Anleihe versichert so daß im Todesfalle der Rest der Schuld von der „Society" bezahlt wird.
Um nähere Information wende man sich an den Geschäftsführer R. J. Dyck.

An die Flüchtlinge in Europa.

Dr. Tusnelda Volkmann, geb. Martens, (20) Hadessen 32, über Ruiteln, Deutschland, Br. Zone, sucht ihre Stiefmutter Anna Martens, geb. Klassen, aus den deutschen Dörfern Alexanderhof-Memrik, ihre Schwester Anneliese Martens, geb. 1925 in Großweide, ihren Bruder Kornelius Martens, zuletzt wohnhaft im Warteland, Dorf Böski, Post Margarethenburg, Kreis Lentschütz, nebst Frau Margarethe, geb. Thielmann.

Da wir dort in Europa unter den Flüchtlingen keine Angehörigen oder Verwandten haben, aber gerne jemandem helfen möchten, nach Kanada zu kommen, so möchte ich hiermit solche jungen Leute, die es interessiert, als Farmarbeiter nach Kanada zu kommen, ersuchen, sich mit Angabe des vollständigen Familienverzeichnisses zu melden.

Sie würden für uns nicht zu jung sein, und am liebsten ein Geschwisterpaar.

P. G. Klassen,
Box 16, New Bothwell,
Manitoba, Kanada.

Johann J. Andres und Frau Maria, geb. Aron Dyck, von Rußland aus No. 9, Orenburg, anno 1926 nach Kanada gezogen, möchten hiermit ihre Adresse zur Kenntnis bringen:

John J. Andres, Box 81,
Winnipegosis, Manitoba, Canada.

Ob von den Flüchtlingen in Europa jemand etwas weiß von unseren Geschwistern oder ihren Kindern?

1.) Daniel Peter Eppen, Wernersdorf, Halbstädter Bezirk. Seine erste Frau war eine Elizabeth, geborene Krüger; zweite Frau, eine Ida, geborene Penner, der Name der dritten Frau, unbekannt..

2.) Jakob Peter Heidebrechts, früher Schönfeld, Brasel, dann nach Nickolaidorf geflüchtet. Seine Frau Maria, geb. Cornies, auch von Schönfeld. Von ihren Kindern hatten sich etliche in Nikolaidorf verheiratet. Ich denke, Greta und Susanna. Nach 1924 dochwohl in den Kaukasus gegangen. Wären sehr dankbar für jede Auskunft. Vielleicht könnten wir helfen in irgendeiner Weise, wenn sie noch am Leben und in Not sind.

Diese Familien werden von ihren Geschwistern, Jakob Nicolai Driedger und Frau, geborene Epp, gesucht. — 1919 im September von Schönfeld geflüchtet nach der Molotschna und dann 1924 im Juni von Neukirch ausgewandert nach Kanada. —

Mit herzlichem Gruß,
Jacob N. Driediger,
R. R. 1, Blytheswood,
Ontario, Kanada.

Wir schickten im Herbst eine Anfrage in die Rundschau nach meines Mannes Geschwistern. Haben Nachricht erhalten, daß sie nach Sibirien verbannt sind. Jetzt wollen wir versuchen, ob wir vielleicht die Kinder finden können, um zu helfen: — Zwei Kinder von Peter und Anna Warkentin, geb. Abram Tießen von Einlage: Anni, 18 Jahre, und Peter, 13. Sie sollen in Deutschland gewesen sein.

Dann noch Schwester Susie Warkentin, verheiratet mit einem Abram Giesbrecht von Chortitza. Sie war Pflegetochter bei einer Tante Görtzen, die etliche Jahre in Einlage gewohnt. Als Susie starb, soll ihr kleiner Junge bei der Großmutter Giesbrecht geblieben sein. Wer kennt diese Kinder? Bitte laßt uns gleich wissen, ob und wo wir die erreichen können.

Jakob P. Krahn,
Bad Heart, Alberta,
Canada.

Ich bin Sara Plett, geborene Kornelius Dück von Bogomasow, Neusamara. Als ich aus Rußland kam, war ich Sara Wedel, Witwe. In Fernheim verheiratet mit Johann Plett, jetzt wieder Witwe.

Buecher:

Helene Christaller:	
Meine Mutter	$2.20
Als Mutter ein Kind war	1.90
Das Blaue Haus	1.90
Peterchen	1.90
Weihnachtsgeschichten	.40
Ida Morf:	
Irene	2.25
Gerh. Rasmussen:	
Kläffende Hunde	2.25
Marg. Schwab:	
Menschen ohne Heimat	.90
Niklaus Bolt:	
Begegnung mit der Bibel	1.35
Daisy auf der Gemmernalp	1.30
Wege und Begegnungen	2.75
J. Fr. Cabrieres:	
Booker Washington	2.05
R. Liechtenhan:	
Paulus	1.25
J. Reinhart:	
Heinrich Pestalozzi	2.40
H. M. Stanley:	
Mein Leben	1.60
R. E. Stickelberger:	
Der schiefergraue Eingel	2.00
Hans Löw:	
Männer eigner Kraft	1.15
Dora Schlatter:	
Reine Blumen	.25
Von edlen Frauen	1.15
Unsere Vorbilder	1.15
Heinrich Frick:	
Das Evangelium und die Religionen	.60
Walter Lüthi:	
Die kommende Kirche (Proph. Daniel)	1.40
Adolf Maurer:	
Woher-Wohin?	1.90
Dora Rappard:	
Durch Leiden zur Herrlichkeit	1.90
Mutter	2.80
Heilige Woche	.85
Sprich Du zu mir	3.40
Frohes Alter	2.35
Carl Stuckert:	
Kraftquellen	1.75
Charakterlinien	1.75
Die Propheten Israels	1.05
J. Ziegler:	
Meines Sohnes „Ja-aber"	.60
Friedrich Graber:	
Der Glaubensweg des Volkes Gottes	3.95
Emil Brunner:	
Unser Glaube	1.40
Die politische Verantwortung des Christen	.55
Theodor Bovet:	
Vom Stand des Christen in der Welt	2.00
Wm. Hoch:	
Herodes (Weihnachtsspiel)	.65
Markus Hauser:	
Des Christen Bereitschaft auf das Kommen des Herrn	.85
Komme bald Herr Jesu!	.85
Jost-Suter:	
Die Entrückung	.55
Lebensbilder von Gottesmännern: Menschen, die den Ruf vernommen	1.00
Menzies:	
Reiseführer vom Tode zum Leben	.50
Daniel Schäfer:	
Wo sind unsere Toten	.25
Brunnquell-Büchlein	.40
Zürcher:	
Steinerne Zeugen	1.35
Wm. Schlatter:	
Unser Dienst am biblischen Gotteswort	.80
Max Ronner:	
Das Dunkel der Welt im Lichte des göttlichen Wortes	1.75
Dostojewsky:	
Der Großinquisitor	2.00
Paul Vogt:	
Not und Rettung	1.45
Erich Schick:	
Psychologie und Heiliger Geist	.70
Maria Bürig:	
Unsere tägliche Arbeit im Lichte der Heil. Schrift	1.10
Sam Keller:	
Schleudersteine	2.40
Bibeln und Testamente:	
Luther, Ledereinband, Goldschnitt	7.50
Luther, Leineneinband	1.75
Neues Testament und Psalmen	.60
Illustrierte Kinderbibel, gebunden	2.20
Illustriertes Kinder-N. Test., kartoniert	.90
Illustriertes Kinder-A. Test., kartoniert	.90
Calwer:	
Biblische Geschichten, Lateinschrift, gebunden	1.25

Menno Simons' Lebenswerk kurz dargestellt von Dr. Corn. Krahn. Es ist das rechte Buch für manchen, der nicht die wissenschaftlichen und umfangreichen Bücher studieren kann, aber doch etwas von dem Manne Gottes wissen möchte, der am meisten dazu beitrug, daß die Taufgesinnte Gemeinde in schwerer Zeit gesammelt wurde und erhalten blieb. Preis .35

Die letzte Gelegenheit —
Liederschatz für Sonntagsschulen zu erwerben. 121 deutsche christliche Lieder mit Noten; ein wirklicher Schatz .85

Liedersammlung. 247 christliche Gelegenheitslieder (Mission, Feste, Tageszeiten, Hochzeiten, Geburtstage, Kinderfeste Tischlieder u.a.m.) Kleines Taschenformat; gebunden; sehr nützliche Sammlung. .35

Luther Bibel — deutsch, Guter Leinwandeinband, klarer Druck (nur etliche erhalten) 6 x 9 $2.50

Aus meinem Tierbuch von Adolf Portmann ...ein Vogelei, der Ruf des Kukucks, die Feder eines Hähers, ein Hirschgeweih, eine Libelle oder eine Schwalbe geben dem Verfasser Anlaß, uns mit größter Anschaulichkeit immer tiefer in die Wunder der Schöpfung hineinzuführen. Leinen $2.50

Hin zu Gott! Gedichte von Niklaus Bolt. Der Dichter versucht in diesen Versen nicht in erster Linie Empfindungen auszudrücken und Bilder zu gestalten, sondern das in die Tiefe Wogende heraufzuheben in die Klarheit des Erkennens und des wissenden Kämpfens. Leinen $1.00

Sprich Du zu mir Das Beste für Hausandachten. Leinen 3.40

Das unbeschriebene Gesicht von Anna Richli, Erzählung aus der Zeit der Wiedertäufer. Sie gibt uns das erhebende Gefühl, daß durch alle Intrigen unter religiösem Vorwand und in alle menschliche Abgründe der Bosheit ein erlösendes Licht des Himmels scheint. Leinen .95

Bienlein und seine Tiere, von Gustav Renker. Dieser große Tierfreund und Kenner schildert die Erlebnisse seines Töchterchens „Bienlein" mit ihren geliebten Tieren. Das Buch richtet sich an Erwachsene, die es Kindern daraus erzählen oder vorlesen können. Leinen 1.35

Geschichten aus dem Walde, von Gustav Renker. Spannende Erzählungen. Kartoniert .50

„Düß" von Rudolf Tavel. Eine Pfarrergeschichte. Leinen .90

Der heilende Quell von Rudolf Schnetzer. Eine packende Erzählung von der Entdeckung der berühmten Heilquelle in der Taminaschlucht. Ein Stück Mittelalter wird vor unsern Augen lebendig. Leinen .90

Das Aufgebot von Nelly Zwicky. Die kraftvolle Erzählung ist unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse geschrieben, handelt aber von der Zeit vor und nach Kriegsausbruch anno 1914. Leinen .90

Gott und Dein Kind. von Haus Wegmann, Als Gott euch ein Kind gab, hat er euch zu einer Aufgabe berufen, die edler und vornehmer als alle irdischen Aemter und Berufe ist. Hüter und Heger eines göttlichen Werkes sollst du sein. Broschürt .65

Die Christusbotschaft und der Staat. von Emil Brunner. Wir müssen unterscheiden zwischen der kirchlichen Mission in der Welt und kirchlichen Kooperation mit der Welt. Broschürt .45

Das stille Land. von Gustav Renker. Eine Geschichte, wie ein Offizier mit Hilfe guter Freunde wieder seine Heimat entdeckt. Leinen .90

Mutter von Dora Rappard (ist immer zu schnell ausverkauft.) Leinen 2.80

Versand portofrei.

The CHRISTIAN PRESS Ltd., 672 Arlington St., Winnipeg, Man.

„Dairy Farm“

auf 20 Acres. Solides 5-Zimmer-Haus. Stall 40 x 32, Milch-Haus, Hühnerstall für 150 Hühner. 60 Obstbäume, ½ Acre Himbeeren. Elektrizität, gutes Wasser, nahe zur Mennonitenkirche und zur Stadt. Wenden Sie sich an

G. R. Stemson, H. A. ROBERTS LTD., Abteilung, Abbotsford, B.C.

Abbotsford, das Zentrum des Fräsertales.

Land, gute Weide.

54 Acres vom besten Boden, 35 in Klee, gelegen am Hochwege nahe Abbotsford. $275.00 per Acre. Anzufragen bei

H. Reimer, H. A. ROBERTS LTD., Abteilung, Abbotsford, B.C., oder Hauptkontor.

H. A. ROBERTS LIMITED

Real Estate — Vancouver, B.C.

„16 Vertreter bedienen British Columbia“.

Haus zu verkaufen!

6 Räume, auch mit Möbel besetzt, 4 neue „Congoleums“, Badezimmer, heißes und kaltes Wasser, Furnace. 66 Fuß Lot mit Staketen-Zaum umgeben.— Kann sogleich in Besitz genommen werden.

417 SYDNEY AVENUE,
East Kildonan, Winnipeg.

Planen Sie
Farm, Haus oder Geschäft auf Ontario's wunderschöner Niagara Halbinsel
zu erwerben?
Dann schreiben Sie an, oder sprechen vor bei
ED. HARDER,
Vineland, Agent für **Ontario.**
C. Laberge, Realestate Broker
166 Niagara St.
St. Catharines, Ontario.

2 Acres Himbeeren,

angrenzend an die neue Hochschule, mit der Ernte sofort zu verkaufen.

J. P. ROGALSKY,
P.O. Box 23, Yarrow, B.C.

Wer ist Wer
unter den
Mennoniten

von Dr. A. Warkentin und Melvin Gingerich (in englisch). 366 Seiten gepackt voll Auskunft über Persönlichkeiten, Schulen. Anstalten, Zeitungen und anderer Einrichtungen unseres Volkes. Leinen, gebunden.
portofrei ....$3.50.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. Winnipeg.

Farm und Heim im Okanagan Tal, B. C.

—Wer ein Heim, Obstgarten, Milchfarm, Land für Kleinfarm, oder ein Geschäft in einer schönen Gegend mit dem besten Klima wünscht, der wende sich schriftlich oder persönlich an uns. Wir stehen gerne mit jeglicher Auskunft zur Verfügung.

HENRY'S REALTY
Box 212, Kelowna, B.C.
P. Schellenberg E. Kurtz

— Zimmer —

In einem christlichen Heim sind geräumige Zimmer zu haben mit oder ohne Kost.

162 Hespler Ave., Elmwood.

Suche

einen deutschen Jüngling für eine Milchwirtschaft in Britisch-Columbia, bei der Menn. Ansiedlung Sardis.
Wir melken mit Maschine.

JOHN KUEHN,
R.R. 3, Sardis, Adams Rd., B.C.

Meine Eltern sind Vater Kornelius Abraham Dück von Konteniusfeld, Molotschna, und Mutter Elisabeth Voth von Friedensdorf, Molotschna. Ich möchte erfahren, ob unter den Flüchtlingen von meinen Verwandten jemand ist. In Kanada sind auch noch meine Freundinnen: Aganetha Nachtigall, Katharina Stobbe, Lena Klassen, Justina Tießen und Liese Spenst von Pleschanowo.

Ich möchte gerne von ihnen Nachricht haben, würde sehr dankbar sein.

Sara Plett, Kol. Friesland,
Rosario, Paraguay, S. A.

Abrechnung der Reiseschuld in Ontario

gegeben auf der Versammlung der Vertreter der Ontario Gemeinden in **Vineland** am 22. Februar 1947.

Einige Bemerkungen möchte ich machen, die uns im Geiste auf die letzten 10 Jahre in Sachen unserer Provinzialen Organisation und unserer Reiseschuld zurückführen.

Im Jahre 1937 wurde das damalige Prov. Komitee von Waterloo durch Umwahl nach Vineland verlegt. Im Jahre 1938 wurden vom Prov. Komitee beide Konferenzen aufgefordert, ihren ganzen Einfluß in den Gemeinden in Sachen der Reiseschuld geltend zu machen. Seit der Zeit haben die Gemeinden regen Anteil an der Abtragung der Reiseschuld genommen.

Im Jahre 1940—42 wurde in Ontario im provinzialen Maßstabe die Reiseschuld liquidiert. Den Brüdern C. F. Klassen und D. P. Enns haben wir es zu verdanken, daß auf den Reiseschuldrechnungen soviel Prämien von der C. P. R. gestattet wurden. Eine sehr große Summe ist unsern Leuten durch diese Prämien zugute gekommen. Ein großes Unternehmen war es für Br. C. F. Klassen, diesen Plan bei der C. P. R. durchzuführen, und eine Riesenarbeit für den Geschäftsführer der Board Br. D. P. Enns, die tausenden Rechnungen mit den Prämien zu verrechnen.

Im Jahre 1943 wurde in Kitchener auf der letzten Prov.-Vertreterversammlung das Prov. Komitee und alle Distriktskomitees in Ontario aufgelöst, weil die distriktweise Liquidierung der Reiseschuld in Ontario durchgeführt war. Man fand die bisherigen Komitees für überflüssig. Die Gemeinden übernahmen offiziell die weitere Funktionen, doch faktisch wurde vom Jahre 1943 bis 1945 nichts in Sachen der Boardangelegenheit getan, weil keine Verbindung zwischen Gemeinden und Board war.

Im Laufe der Zeit war wieder eine Anzahl unserer Leute von anderen Provinzen mit Reiseschuld nach Ontario gekommen. Etliche zerstreute Rechnungen waren von früher unbezahlt geblieben und so hatte sich wieder eine Schuld von $23,000.00 angehäuft.

Im Juni machte Aeltester J. Wichert im Auftrage seiner Gemeinde zu Vineland, Ontario, auf der Konferenz in Eigenheim Sask., den Vorschlag, die Board möchte alles dran setzen, damit die Reiseschuld noch im Jahre 1945 im allkanadischen Maßstabe aufgeräumt werde. Die Board machte sofort der Konferenz der M. B. G. denselben Vorschlag und es wurden auch sofort von der Board für jede Provinz die endgültigen Rechnungen angefertigt.

Br. C. F. Klassen brachte die für Ontario angefertigte Liste zu uns und wir hatten mit etlichen Gemeindeleitern eine Sitzung in Hamilton und beschlossen, daß die Gemeinden ihre Vertreter zum 25. August 1945 nach Vineland schicken sollten, um alles zu regeln, und ein Liquiditionskomitee zu wählen. Auf dieser Versammlung wurde beschlossen, jedes Gemeindeglied in Ontario mit $9.50 zu besteuern und diese Schuld zu bezahlen. Die Gelder waren gemäß einem gefaßten Beschluß dieser Versammlung am 30. November 1945 bereit. Ein Beschluß wurde gefaßt, die Schuld zu liquidieren, sobald der Westen dasselbe tue.

Leider verzog sich die Sache im Westen. Unser Komitee mußte sich an diesen Beschluß halten und deshalb blieb das Geld liegen, bis endlich im Jahre 1946 von der Board bekanntgegeben wurde, daß Sask. $17,000.00 und Man. $23,000.00 auf ihre Rechnungen eingezahlt hatten. Nun wollten wir unsere Gelder nicht weiter liegen lassen und die Gemeinden erlaubten dem Komitee, die Schuld für Ontario zu bezahlen.

Am 26. Dezember 1946 bezahlte das Komitee die gebliebene Schuld in Summa von $18,175.72. Damit ist nun das Problem der Reiseschuld bei der Board und der C. P. R. endgültig erledigt.

Viele, die ihre Schuld nicht persönlich bezahlt haben, hoffe ich, werden es bestimmt den Gemeinden über kurz oder lang zurückzahlen.

Uns geht es heute auf dieser Versammlung wohl so, wie dem verstorbenen Präsident der C. P. R., Sir Edward Beatty, der in Alberta auf einem mennonitischen Dankfeste einmal gesagt haben soll: er sei zum ersten Mal auf einer so großen Versammlung, wo man von ihm nichts verlangt habe. Auch wir wollen von euch diesmal nichts, oder richtiger — man will von uns nichts. —

Wir wollen heute von Herzen danken — allen Gemeinden und auch jedem Einzelnen, der in irgendeiner Weise an dieser Sache mitgeholfen hat.

Wie oft hat Aeltester David Töws auf seinem Krankenbette den Wunsch geäußert, daß er es erleben möchte, daß die Schuld bei der C. P. R. bezahlt sei. Heute liegt er krank und wir bedauern, daß er nicht mit uns auf dem Dankfeste am 23. Februar 1947 sein kann.

Wieviel Not und Elend sind uns erspart geblieben dadurch, daß wir damals aus Rußland herausgekommen sind. In Ruhe und Frieden haben wir bis jetzt in diesem Lande unseres Glaubens leben dürfen. Wie dankbar können wir sein, daß wir anderen helfen können und in der Lage sind, auch diese letzte Schuld für andere zu bezahlen.

Für alle Segnungen wollen wir morgen auf dem Dankfeste gemeinsam danken.

Mitglied des Liquidations-Komitees,

W. Hildebrand.

Herrn Jacob Epp, Ontario, dankt fürs Care-Paket Frau Anna Klassen, Abersdorf, Post Söllbrücken, (13b), über Rosenheim, Ob. Bayern, U. S. Zone.

WIENS PHOTO STUDIO
Sumas Prairie Rd. — Sardis, B.C.

Schickt Eure
Filme
zum Entwickeln, Vergrößern, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern.

Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher gemeldet.

Prinzipal

für den Gnadenthaler Schuldistrikt gesucht. Grad 5—10. Neue Lehrerwohnung wird gebaut. Lohn nach Uebereinkunft.
Anzufragen beim Schreiber:
G. J. SAWATZKY,
Gnadenthal, —:— **Manitoba**

Hühnerstall
zu verkaufen.

Größe 14x24, „Scantlings“ 2x 6. Wände inwendig Papier und „Shiplap“, außen Papier und „Cedar-Siding“, der Boden „Shiplap“. Alles gutes Holz.

J. P. WIEBE,
349 McKay Ave., N. Kildonan.

Belohnung!

Der ersten Person, die mir die gegenwärtige Adresse von Edwin Merk (war anno 1025 in Kanada) zuschickt zahle ich $10.00.

Jakob Merk, Parlier, California, USA.

Manitoba wird gebeten, Zuckerproduktion von 25,000,000 Pfd. auf 35,000,000 Pfd. zu heben.

Die Farmer Manitoba's können das tun, indem sie im Red River-Tale 18,000 Acres mit Zuckerrüben bepflanzen und der Zuckerfabrik in Fort Garry 150,000 Ton Rüben liefern.

Der 1947 Preis für Rüben ist der höchste je erreichte.

Der Wert der Manitoba Rüben von Durchschnittsqualität, die erhöhte Regierungsprämie einschließend, wird franko Fort Garry wenigstens

$12.00 per Ton, oder ungef. $100.00 per Acre ausmachen.

Die Company fügt zu dem noch einen Bonus, welcher von der Qualität, Quantität und dem Wert der Nebenerzeugnisse abhängt und berechnet wird auf: 50c. — 75c. **per Ton, was also obendrauf bei $5.00 vom Acre ergibt.**

Für genügend Arbeitskräfte gegen existierende Lohnraten wird gesorgt werden vom Osten der Provinz, durch Immigration und Veteranen aus Polen. Die Company organisiert das Arbeiter-Problem in allen Einzelheiten und, wo notwendig, sorgt sie für Kost und Quartier für die Arbeiter in Herbergen und Hütten auf Rädern.

Es werden jetzt in 1947 auch mehr Maschinen und Ladung- Vorrichtungen vorhanden sein, um die Ernte sparsamer einzubringen.

Farmer: —

Im April Monat werden in jedem Distrikt wichtige Versammlungen abgehalten werden. Versucht Euer Bestes, dabei zu sein und Eure Nachbarn mitzubringen.

Es ist zu Ihrem Vorteil, wenn Sie jetzt Kontrakt machen, damit die Company für eine erfolgreiche Saison besser planen kann.

THE MANITOBA SUGAR COMPANY, LIMITED
FORT GARRY, MANITOBA.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Ich erzählte schon von dem alten weißangestrichenen Häuschen, das zwischen der Stelle, wo ich lebte, und dem Garten meines Bruders lag und noch aus den Tagen der Ansiedlung stammte. Klein und bescheiden stand es unter den großen Wirtschaften des Dorfes, ein kleines Gemüsestück war dabei. Nur zwei Akazienbäume standen am Giebelende des Hauses und an der anderen Seite, an dem Wege, war eine Hecke, das war das einzige Grün um das Haus. Diese Stelle mit so viel Land, wie zu einer Kleinwirtschaft gehörte, hatte mein Mann von seinen Eltern geerbt. Als meine dritte Tochter Agatchen sich verheiratete, zog sie mit Janzen, ihrem Manne in dieses Häuschen. Stall und Wohnhaus waren unter einem Dach. Im Stall war nur ein Kuh- und ein Pferderaum, mit einem engen Gang dazwischen; von hier ging eine Tür, deren Klinke mit einem Lederriemen aufgezogen wurde in ein Zimmer, das meines Schwiegersohnes Werkstube war; dann ein kleines Vorhaus mit Küche, einer Speisekammer, zwei Schritte lang und zwei Schritte breit. Am andern Ende das einzige Familienzimmer, das zugleich Schlaf-, Wohn-, und Eßzimmer war. Drei Fenster waren in diesem Zimmer. Ein ganz kleines, fast nur ein Guckloch an der Gartenseite. Trotzdem das Häuschen so klein war, haben da, so viel ich zurückdenken kann, immer große Familien mit viel kleinen Kindern gewohnt, außer meinen Janzens. Die hatten, so lange sie dort wohnten, nur zwei Kinder.

Das Land, das zu dem Häuschen gehörte, war 4 — 5 Werst vom Dorf entfernt. Es waren nur 14 Desjätinen. Es konnte nur knapp so viel bringen, daß sie zwei Pferde, eine Kuh, ein paar Schweine un ein paar Hühner durchbringen konnten und für sich das Brot hatten. Dabei nahmen sich die Pferde die Kuh und das Schwein recht bescheiden und ein wenig kläglich aus im Vergleich zu den großen wohlgenährten Haustieren der Vollwirte. Aufs allerknappste mußte ihnen Schrot, Hafer und sogar Spreu zugemessen werden. Es gab nichts in dem ganzen Haushalte, an das meine Tochter mit dem Gefühl herantreten durfte, einmal mit ruhiger Zuversicht aus dem Vollen zu greifen: Mehl, Zucker, Butter, Eier — immer sah man von allem mit Aengstlichkeit das Ende. Janzen war ein stiller fleißiger Mann, durchaus geachtet im Dorfe, nieman hätte etwas Nachteiliges über ihn zu sagen gewußt. Dennoch, ein Mann, der so viel erwägen, berechnen, grübeln muß, ehe er eine Kopeke ausgeben darf, der wird sich selbst immer klein vorkommen. Seine Kleidung, seine Art zu gehen, sein Ton zu sprechen wird anders sein als die Art eines Vollwirtes, dessen Scheune bis hoch in den Giebel voll Stroh, Spreu, Heu ist; bei dem 8 Pferde, 3 bis 4 Kühe im Stall stehen, Geld in der Bank ist. Des Kleinwirts Stimme gilt nicht viel auf der Dorfsversammlung, in der Kirche, auf den Hochzeiten, bei den öffentlichen Mahlzeiten wird er sich unwillkürlich nach dem hintersten Sitz, der hintersten Bank zurückziehen. Wenn zu Tische gebeten wird, wird er immer das Gefühl haben, es gelte noch nicht ihm und wird sich nicht eher vorwagen, als bis man ihn ausdrücklich bei Namen nennt. Lieber die Einladung hören: Freund komme herauf, als umgekehrt, nach jenem biblischen Gleichnis.

So ist es eben in der Welt: arme Leute, wenn auch fleißig und mit allen Tugenden versehen, die ein Mensch hier auf Erden haben kann, sind eben kleine Leute, wie ganz richtig gesagt wird, und sitzen auf den untersten Stufen. Mich persönlich hat das nie bekümmert, daß andere Leute mehr Land, mehr Geld, bessere Häuser hatten, dennoch konnte ich meine Tochter — der Schwiegersohn klagte nie — verstehen, wenn sie manchmal unter der großen Enge und Dürftigkeit ihrer Lage litt. Gar manchmal ist sie auf den Fußsteg über die Wiese zu mir gekommen. Langsam, müde, ich merkte es schon an ihrem Schritt, wenn sie etwas drückte, das sie ihrem Mütterchen aussprechen wollte. Gewöhnlich tat sie es, wenn ich ganz allein war. Auch ihre Kinder brachte sie dann nicht mit, weil sie selber für eine kurze Zeit die Sorgen ihrer eignen Mutterschaft vergessen wollte, um selber mal wieder Kind bei Mutter zu sein. Ich glaube, ich brauche nicht zu erzählen, wo wir dann saßen: in der Eckstube auf der kleinen Schlafbank natürlich, unter meinen Füßen das alte liebe Fußbänkchen. Neben einander. Ihre größere Hände in meinen zwei kleineren. Und nun begann sie zu sprechen. War es ein Klagen, war es ein Jammern? Nein es war ein armes Herz, das sich einmal aussprechen will, mit der Zuversicht, ganz verstanden zu werden, um dann erleichtert wieder in die Verhältniße zurückzugehen, die sich durch die Klage um nichts geändert und gebessert haben, und dennoch in irgen einer Weise leichter geworden zu sein scheinen.

Wenn es nicht ganz so knapp wäre; wenn einer nicht immer so rechnen müßte, wenn einer doch auch einmal ein ganz klein wenig aufatmen und aus dem Vollen leben könnte. Warum ist das so? Wir leben so sehr sparsam. Mir tut manchmal der Kopf weh vom Denken und Ueberlegen. Und immer und überall kostet es Geld, und wo soll das herkommen? Alle Dinge gehen zur Neige, aus allen Dosen und Beuteln schaut mir der Boden entgegen. Und die Kleider und Schuhe der Kinder! Ich will nicht, daß sie so sehr abstechen von den andern, und obwohl ich wasche und flicke und Flick auf Flick setze, daß sie ganz buntscheckig aussehen, schließlich muß doch mal was Neues sein. Und das Geld? Bei jedem Stückchen Butter, das ich buttere, bei jedem Paar Eier, das ich ausnehme, muß ich fragen, dürfen wir das essen? Müssen wir es nicht verkaufen? Und den Kindern schmeckt es doch so gut.

In ihrem einzigen Zimmer war ein großer Ziegelofen, aus der Küche hineingebaut, der den Raum in zwei Teile teilte, in der einen Ecke stand das Bett und die Schlafbank der Kinder. Die andre Schlafbank stand am Eßtisch und war ihre Sitzbank. Es war im Herbst gegen Abend, kalt. In dem kleinen Häuschen mit den dicken Lehmwänden war es warm. Janzen arbeitet in seiner Werkstube. Ich sitze mit meiner Tochter und ihrem Simon, der schon zur Schule geht, hinter dem Ofen.

Mutter, weißt du garnicht, wie schlecht Krügers Peter in der Schule ist, erzählt Simon.

Wie?

Weißt du, was er getan hat? Na?

Er kann niemals seine Aufgabe. Meinst du, er kann das Vaterunser? Nicht ein Wort. Nicht mal „Vater." Schämst du dich denn gar nicht? fragt der Lehrer. Und weißt, was er sagt? Gerade so grob sagt er: Nein. Denk dir, einfach nein zum Lehrer zu sagen. Ist das nicht schlecht?

Ja, das ist es. Und dann?

Dann fragt der Lehrer: wer kann es? Und ich hebe die Hand, ganz wie es muß, die linke auf dem Tisch, den rechten Ellbogen zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand. Und der Lehrer schaut mit den Augen über die ganze Schule. — Wird er, wird er? Und mir ist ganz gruselig. Ich mein ich kann es. Ich sitz ganz still, denn wir sollen nicht aufspringen und ich, ich rufen und die Hand ausstrecken, als wenn wir sie uns aus dem Leibe recken wollen, sagt der Lehrer, und ich tu es auch nicht, tucke bloß ein wenig mit dem Ellbogen auf den Tisch und schau hin. Wird er, wird er? Und dann mit eins sagt er: Simon Janzen, und ich steh auf und — von Anfang bis Ende nicht ein einziges Mal stecken geblieben. — Nicht so schnell, Simon, das kommt ja, wie aus der Pistole geschossen, und er schaut mich so freundlich an, so sehr freundlich, Mutter, und ich halt ein bißchen an und will auch langsamer, aber gleich geht es wieder los, als wenn Pferde mit einem durchgehen. Ich bin dem Lehrer sehr gut. Weißt, Mutter, was ich gestern tat?

Na, was?

Die Kinder spielten in der Mittagspause und der Lehrer saß auf der Steintreppe und schaute zu und schaute wieder so freundlich. Und dann dachte ich, ich werd mal zu ihm hingehen. Ich hatte aber schier Angst. Und ich schob mich näher zu ihm, immer ein bißchen näher, und mit eins war ich bei ihm und sagte: es ist ein schöner Tag heute. Mutter, ich weiß nicht, ob der Tag schön war, aber ich wollte was zu ihm sagen und konnte mir nichts ausdenken. Dann legte er den Arm so um mich und sagte: Ja, Simon, das ist es. Nnd ich war grade so in der Mitte eingebogen, mit meiner Seite dicht an seiner Seite und seine Hand ist so weich und weiß — das war so wunderschön!

Kannst du immer deine Aufgaben? fragt die Mutter.

Immer, immer, Mutter. Aber dem Peter Krüger ist es ganz einerlei, was der Lehrer sagt. Er sagte auch zu mir, als ich zum Lehrer ging: du willst dich bloß dumm haben, aber mir ist das einerlei. Ich werde doch dem Lehrer gehorchen. Weißt du, was er gestern mit seinem Heft tat? Der Lehrer saß auf dem Katheder und besserte Hefte aus, wir mußten auf unseren Schiefertafeln rechnen, und wenn er ein Heft fertig hatte dann rief er denjenigen zum Katheder und gab es ihm. Und als er mich ruft, spring ich auf und geh rasch und mir ist beinahe Angst; was wird es geben? Ich stehe am Katheder und recke den Hals in die Höhe und der Lehrer schaut wieder so freundlich, faßt mich mit der Hand am Aermel, zieht mich und sagt: komm nur, und er zieht mich ganz auf das Gestell hinauf, wo sein Stuhl steht, hält unten das Heft zugedeckt und fragt: Na, Simon, was meinst, was hast? Ich seh auf mein Geschriebenes und da ist nichts rot und ich weiß nicht, ist es noch nicht durchgesehen oder find da keine Fehler, dann nimmt er die Hand weg und da steht die schöne, rote, große Fünf vor mir! Und o Mutter! Beinah hätte ich aufgeschrien! Aber der Krügers Peter muß wohl ein sehr schlechter Mensch sein. Der Lehrer ruft ihn, und er trampelt hin, so grob, mit einem Fuß auf dem Gestell und mit dem andern schlenkert er hin und her, und ich recke mich ein wenig und sehe, wie der Lehrer zwei lange dicke Striche über die ganze Seite macht. Und der Krügers Peter, meinst, der schämt sich? dem ist es ganz einerlei. O das ist einer. Der nimmt das Heft, und wie er dem Lehrer den Rücken zugedreht hat, reißt er es mitten durch.

(Fortsetzung folgt.)

Trapper! --- Farmer!
Achtung!
„Muskrat Special"
Frühlings-Fangsaison beginnt den 20. März. Wir nehmen jedes Fell und jede Haut, die Sie uns schicken können.
Preis ist hoch — bis zu..........$3.00.
Wir zahlen alle Prämien. **Beziehen keine Kommission.**
Jetzt ist die Zeit, gegen hohe Preise auch alle andern rohen Felle abzuliefern, ebenso Rinder-Pferde- und Hirschhäute u.a.m.
Pferdehaar, rein, gekämmt..........75c. Pfund.
Liefern Sie ganz vertraulich. Wir garantieren ehrliche Gradierung, höchste Preise, rechtes Gewicht.
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Regierung Wolldepot No. 33.

Verwandte und Freunde gesucht.

1.) Frau **Anna Bekker** sucht: Bernhard, Franz und Jakob Wiens und einen Buller, dessen Frau auch eine geborene Wiens ist. Der Vater der genannten Personen hieß Franz Wiens und war schon seit früheren Zeiten amerikanischer Bürger und stammte aus Rußland von der Molotschna. Weiter sucht sie: Jakob und Frau Maria Voth, geb. Bekker, und deren Kindr, Jakob, Peter, Abram, Mariechen und Gerhard, anno 1925 aus Friedensdorf nach Kanada gezogen. Die Eltern des J. Voth hießen Jakob und Anna Voth, geb. Tiehlmann, und die Eltern der Frau Maria Voth hießen Andreas und Katharina Bekker, geb. Dürksen aus Friedensdorf.

2.) **Lena, Sara und Liese Pöttker** suchen ihren Onkel Johann Pöttker und Frau Margaretha, geb. Voth, deren Kinder, Jakob, Johann, David, Peter und Gerhard, anno 1925 aus Rußland von Rudnerweide nach Kanada gezogen sind

Die Adresse der suchenden Frauen ist:

У.С.С.Р.
Кемеровская обл.
Станция Юрга I, Завод №75
цех №10 П./о. 49
1. Беккер Анна Петровна
или -2. Петкер, Елизавета
Давидовна.

Eingesandt von Nick. G. Penner, Petersfield, Manitoba.

Johann Jakob Pätkau, Burwalde, (Mutter geb. Friesen aus Niederchortitza) sucht seinen Cousin Pred. Abr. Joh. Pätkau, oder Jakob Isaak Schellenberg, beide aus Burwalde. J. Pätkaus Adresse ist zu haben bei M. H., 386 Victoria St., Kitchener, Ont.

Frau Maria Hübert, Tochter von David Bergen, Lichtfelde, Molotschna, sucht ihre Verwandten von Mutters Seite. Ihre Mutter war eine Tochter von Fast, welche lange auf dem Kleefelder Chutor gewohnt haben. Ihr Mann Peter Hübert wurde schon im Jahre 1937 verschleppt und seitdem ist er verschollen. Ein Töchterlein von 13 Jahren hat sie bei sich. Ihre Adresse ist bei uns zu haben.

G. J. Thielmann, R. R. No. 2, Niagara on the Lake, Ont.

David Funk, Deutschland, Westfalen, Kreis Paderborn, Post Wewer, Wilhelmsburg, sucht seine Verwandten: David Fast, anno 1930 in Kanada eingewandert, und Tante Susanna Friesen, geb. Enns, eingewandert 1825.

Ich bin Wilhelm Schröder, geb. den 1. Juli 1875 zu Deutsch-Czonstkow, Kreis Warschau in Polen, Sohn des Peter Schröder und seiner Ehefrau Anna, geb. Bartel, Tochter des damaligen Aeltesten der Mennonitengemeinde zu Deutsch Kasun, Heinrich Bartel in Deutsch-Czonstkow.

Ich bitte um Nachricht von meinem Onkel Gerhard Bartel, (oder dessen Kindern) Sohn des oben erwähnten Heinrich Bartel. Ich weiß nur so viel, daß er im Staate Oklahoma wohnhaft war. — Meine Frau ist Eva, geb. Kliewer, geb. den 13. Januar 1871, Tochter des Heinrich Kliewer und dessen Ehefrau Maria, geb. Nickel von Leonow, Kreis Gostynin, Polen. Sie sucht ihren Halbbruder

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? **Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?**
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone: 96 641
Residence Phone 33 310

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

G. M. HORNE
& COMPANY
•
Chartered Accountants
•
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

WELLINGTON REALTY LTD.

12 Wellington Ave., Box 284

CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA

Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste.

Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.

Um Näheres bitte an uns zu schreiben.

C. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Achtung! — Neu!

„Die Geschichte des Ohm Klaas"

von Peter J. Klassen in Buchform zu haben!

Das Buch hat Großformat, 6 x 9 Zoll groß, auf weißem Papier gedruckt, leicht zu lesen, hat 130 Seiten Text. Portofrei....$1.50.

Herabgesetzte Preise:

Der Peet II. Buch nur....$0.40
Der Peet III. Buch nur... .60

Zu beziehen vom Verfasser

PETER J. KLASSEN,
Box 75, Superb, Sask.

Liederbücher

für unsere Chöre

Liederalbum, Bd. 1, 74 Kirchen-, Heimat- und Naturlieder, 2. Aufl. kart. $1.75

Liederalbum, Bd. 2, 77 Festgesänge für alle kirchl. Gelegenheiten. Kart. .... 1.75, Leinen. 2.00

Bei größeren Bestellungen (15 Ex. und darüber) 10% Preisermäßigung.

D. PAETKAU,
Rosthern, Sask.

Wilhelm Ratzlaff, Sohn des Benjamin Ratzlaff aus Deutsch-Wymischle, und ihr Ehemann Heinrich Nickel aus Deutsch Kasun, Kr. Warschau, Polen. Sie sind wo in den Vereinigten Staaten. Irgendwelche Nachrichten sendet bitte direkt an uns oder unseren Sohn Ulrich Schröder, Box 86, Drake, Saskatchewan, Kanada.

Unsere gegenwärtige Adresse ist wie folgt: Wilhelm Schröder (bei Eduard Wolff) Könnern a. d. Saale, Bahnhofstr. 3. Russian Zone, Germany.

1. Hans Neufeld, Roßdorf 83, Krs. Marburg (Lahn), USA Zone, (16) Kurhessen, Germany, sucht Onkel Isbrandt Friesen, Onkel Gerhard Friesen, Vetter Peter Friesen, Jakob Penner (eingewandert in Amerika 1924 — 27). Mein Vater war taubstumm und meine Mutter eine geb. Elisabeth Friesen.

2. Dietrich Goossen„ Buchenbühl, Merzenweg, Baracke No. 10, Nürnberg, USA Zone, Bayern. Germany, sucht: seinen Vormund Abraham Wilms, Pred. der Menn. Gemeinde, ausgewandert 1928 aus Fürstenwerder, Ukraina.

3. Frau Maria Jak. Thiessen. geb. Löwen aus Alexanderwohl, bei Käthe Schartner, Brauweiler, b. Köln, D. P. Camp, UNRRA, Team 260, Block 11, Zimmer 25, Rhld. Br. Zone, Germany (22c), sucht ihre Geschwister: Abram Dav. und Anna Epp, Kornelius und Helene Hübner, Bruder Jakob Jak. Löwen, alle anno 1925 ausgewandert; ihres Mannes Geschwister Isaak Jak Thiessen, Frau Maria Bernhard Wiens.

4. Frau Anna Berg (geb. Dück, Neukirch, Halbstädter Wolost) Deutschland, sucht ihre Verwandten Abr. und Wilh. Dück, Nikol. Driedigers, Brasel Rußland, Heinrich Borongar (Krim), ausgewandert 1921. Ihr Mann Abr. Abr. Berg ist 1937 als Pred. verbannt. Sie bittet um Bürgschaft. Einsender, Peter N. Dyck. Niagara on the Lake, R.R.2, Ont.

5. Martha Wohlgemuth, Furth im Wald, Opf., Landstraße 179/II, Deutschland, Amer. Zone sucht ihre Geschwister Lina Unruh, geb. Wohlgemuth, und Johann Unruh, vor dem Kriege bei Rosthern, Sask.

Johann Prystasch, Flüchtling aus Polen. Jetzt Ahrensburg, Holstein, Kastanienallee 3, Brit. one, sucht seinen Onkel Demetrius Prystasch, ausgewandert anno 1912 aus Rudenka, Kr. Lisko, West-Ukraina, nach Kanada, Alta. Im Jahre 1920 gab er eine Farmerzeitung in ukrainischer Sprache heraus.

Frau Gertrud Schellenberg, geb. Neufeld, aus Sparau, bei Gnadenfeld, jetzt: Feldmark 370, b. Salzkotten i. Westf., Krs. Büren, sucht Frau Maria Goßen, geb. Neufeld, und Frau Katharina Rogalsky, geb. Neufeld, beide aus Sparau, ausgewandert 1928 oder 1929.

Walter Claaßen, (24) Winsen/Luhe, Bahnhofstr. 46. Bezirk Hannover, Br. Zone, sucht seinen Vetter Hermann Claaßen, früher wohnhaft in: Posilge bei Marienburg, Westpr., ausgewandert 1928 nach Argentinien oder Kanada. Walter Claaßen, früher wohnhaft in Einlage/Nogat, Freistaat Danzig und gehört zur Mennonitengemeinde Elbing-Ellerwald. Er bittet um Nahrungsmittelpakete.

Nikolaus Banmann (Vatername Heinrich), geb. 1920 in Olgino, Ukraine, jetzt: Garching b. München K13b), Römerhof 40, Germany, sucht seinen Onkel Johann Banmann in Kanada, evakuiert aus Rußland 1914.

Ewald Zeych, aus Ostpreußen, dessen Mutter, geb. Henke, jetzt: Flygtningelegern, Flyveplads Rye, Baracke F/5, Dänemark, sucht Frau Emma Sommer oder Angehörige, wohnhaft im Staate Ohio. Die Vorfahren hießen Henke und sind aus Ostpreußen eingewandert.

Frau Käte Machelbürger, Lager Rye Flygplatz, Baracke F, Zimmer 5, Dänemark, sucht die Brüder ihres Großvaters Peter Sawatzki, Johann Sawatzki und Gerhard Sawatzki, Mennoniten, oder deren Angehörige, ausgewandert von Neulanghorst bei Tungfer, Westpr.

Dsmolinsky, Alexander Josef, geb. 1894 in der Stadt Saslau. Polen, jetzt: Dsmolinsky Alexander, Hahndorf Paterhof, Goslar am Harz, Br. Zone, bei Giesbrecht, sucht seinen Vetter Bodeschewsky Johann, ausgewandert aus Rußland 1910. Derselbe sucht seinen Nachbar Fadewitsch Repschinsky, ausgewandert 1923 aus Polen aus der Stadt Wladimir, Wolinsk, nach Amerika.

Isbrand Friesen, bei G. Rüpers, Legden, Bahnhofsstr. 177, Kr. Ahaus, Westfalen, Br. Zone, (21a) Germany, sucht seine Vetter: 1) Gerhard Quiring, geb. 1909 in Schönau, Sagradowka; 2) Franz Quiring, geb. 1910 in Schönau, Sagradowka; 3) Rudolf (Isaak) Quiring, geb. 1914 in Schönau. Sagradowka. Ihr letzter Wohnort war Schmiedeberg, Kr. Birnbaum, Warthegau. Am 8. September 1944 wurden sie eingezogen zum deutschen Militär, Feldpostnummer 14170, seit 1945 keine Nachricht. Ihre Mutter und Geschwister waren in Berlin.

Kornelius Wall, (22a) Brauweiler bei Köln, UNRRA-Lager, B 1. 11 Br. Zone, Germany. sucht die Brüder seines Großvaters mütterlicherseits, Johann Töws und Wilhelm Töws, eingewandert aus Nieder-Chortitza. Ukraina, in Kanada 1908 — 09.

Frau Aganetha Thießen, geb. Wilhelm Fast aus Klippenfeld. Poyenberg, Kr. Steinburg u. b. Hohenwestedt, (24) Schleswig Holstein, Germany, Br. Zone, sucht David Dürksen, dessen Frau Katharina, geb. Esau; ebenfalls ihres Mannes Onkel Gerhard Martens, stammend aus Samara. Es sind noch Vetter Wiensen und Warkentins, welche anno 1886 nach Amerika zogen.

Frau Helena Gerhard Peters, geb. Klassen aus Neuendorf, jetzt: Norwalde, Feldbauerschaft 16, Bez. Münster (21a) in Westf., Br. Zone Germany, sucht ihren Vetter Franz P. Kätler aus Kronsweide und seine Schwestern Maria und Susa, ausgewandert nach Amerika 1923; ihre Cousine Katharina Knelsen aus Rosenthal; ihre Jugendfreundin Katharina Kähler, geb. Derksen; Dietrich Redekopp, Jugendfreund ihres Mannes Gerh. P. Peters aus Neuendorf, ausgewandert 1926 nach Amerika.

Frau Tina Klassen, Oster Havetoft 246, Kreis Schleswig, Schleswig-Holstein, Br. Zone, Germany, sucht die Schwester ihrer Mutter (geb. Tina Peter Klassen), einen Jakob Dück aus Stawropol, der nach Kanada ging. Die Suchende ist eine Tochter von David Thießen aus Pastwa.

FFrau Margaretha Dörksen 72, Neuendorf b. Chortitza und ihre Tochter Frau Anna Enns und Frau Justina Peters, suchen Jacob Klassen, seine Mutter ist Neta Klassen, Jacob Ketlers und Johann Harders; dann Onkel David Dörksen und Onkel Peter Olfert; dann Frau Margaretha Dörksens Schwager Abram Dörksen, der Bruder ihres Mannes Jacob Dörksen. Die Frauen haben alle Kinder und bitten dringend um Mithilfe. Adresse: Himmighausen b/ Altenbecken, (21) Behölfsheim, Westfalen, Deutschland.

(Eingesandt von Franz Thießen, Oak Lake, Manitoba.)

Fräulein Helene Kanke, aus der Krim, jetzt Häckelheim b/ Northeim, Rittergut Busch, Deutschland, sucht ihre Onkel Martin und Kornelius Unruh. auch ihren Cousin Hans J. Kanke. Sind alle aus der Krim anno 1928 ausgewandert.

(Eingesandt von H. K. Pauls Abbotsford, R. R. 1, B. C.)

Ein Brief von Johannes Penner aus dem Ural, Rußland, an seinen Bruder Peter Penner, Kanada, ist bei uns zu haben.

W. H. Görzen, Blumenort, Box 20, Gretna, Manitoba.

Die Brüder Daniel und Heinrich Peters, Söhne von Daniel und Helene Peters, geborene Driediger (geb. den 14. 4. 1899) suchen ihren Onkel Peter Driediger und Tante Anna Driediger, welche in den 20ger Jahren von Rußland nach Kanada ausgewandert sind. Die Tante Anna Driediger soll schon in Kanada geheiratet haben, aber ihres Mannes Name ist den Brüdern unbekannt. Der Brief und Adresse der Jungen ist bei mir zu haben.

P. Schulz, R. R. 2,
Abbotsford, B. C.

Johann Braun, Gronau i. Westfalen, Enschedestraße 24., Kreis Ahaus, Deutschland, stammend aus Hochfeld, Krivoj Rog, geb. 1928, ist mit Mutter und zwei Geschwistern anno 1843 nach Deutschland gekommen. Letztere alle zurück nach Rußland verschleppt. Er sucht seinen Onkel Peter J. Klassen in Kanada, Bruder seiner Mutter Anna Klassen. Bittet auch um Nachricht vom Onkel Kornelius Klassen, Boissevain, Man.

Die Adressen folgender Personen sind zu haben bei C. F. Klassen, 951 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada:

1) Frau Anna Rempel (Schwiegertochter von Abram Rempel, Gnadenfeld) sucht Katharina Kettler, geb. Vogt aus Neuenburg; Nicolai Rempel aus Gnadenfeld; Johannes Rempel aus Gnadenfeld und Johann Vogt aus Neuenburg.

2) Heinrich und Maria Schröter aus Elbing suchen ihren Schwager Wilhelm Reimer und Frau Anna (geb. Friesen) aus Einlage.

3) Frau Liese Ens, geb. Reimer, aus Steinfeld, sucht den Halbbruder ihres Vaters Franz Regehr und dann eine Familie Redekopp (die Frau ist eine geb. Maria Harms); weiter eine Frau Helene Thielmann und Frau Maria Voth, geb. Reimer.

4) Johann Maser und Frau Elsa, geb. Fengler aus Toporitsch, suchen Rudolf und Ewald Diewert.

5) Frau Tichon Bojko, geb. Katharina Kunz, sucht ihre Tante, eine geborene Justina Wolf und ihre Kinder.

Alte Adresse: Box 32, Chortitz, Manitoba.
Neue: Box 511, Steinbach, Man.
H. J. Penner.

Alte Adresse:— Beechy, Sask.
Neue—: No. 43 Rosedale, B. C.,
George Woelk.

Ein neues Büchlein ist erschienen.

Einem vielfach ausgesprochenen Bedürfnis entgegenkommend, habe ich mich, trotz dem Bewußtsein meiner Schwachheit, nach längerem Zögern unterwunden, ein Schriftchen für Jünglinge und reifere Knaben zu schreiben, das der teuren Jugend Belehrung über die sexuelle Frage bieten soll. Die innere Befürchtung, daß man auf diesem Gebiete auch sehr leicht Schaden anrichten kann, hat mich immer wieder bewogen, den Herrn zu bitten, mir die rechten Gedanke und Worte zu geben und auch den Ton zu verleihen, der dem Herzensohr zugänglich wäre. Brüder, die in der öffentlichen Arbeit unter der Jugend stehen, empfehlen das Büchlein sowohl den Jünglingen als auch den Vätern, die heranwachsende Söhne haben. Auch Dr. Enns, ein christlicher Arzt, hat sich vom medizinischen Standpunkt aus, sehr wohlwollend über das Büchlein geäußert. Das Schriftchen trägt den Titel: **„Gesegnete Spaziergänge eines Vaters mit seinem Vierzehnjährigen."** Mit Rücksicht auf die Jugend ist es mit lateinischen Buchstaben gedruckt. Es enthält 64 Seiten und kostet ohne Porto 40 cents per Stück. Zu beziehen vom Verfasser:

Abraham Nachtigal,
Box 65, Yarrow, B. C.

C.C.M Fahrräder neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört, finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Reparatur, sowie Schweißen, wird fachmäßig bei uns ausgeführt.

38 GEORGE ST.
ein Block vom Collegiate

ST. CATHARINES, Phone 5323 J ONTARIO.

CO-OP. CHICKS For 1947

Patronage Dividends Are Your Savings

Place your order now to guarantee delivery. All chicks from Gov't Approved flocks.

	Approved 100	Approved 50	R.O.P. Sired 100	R.O.P. Sired 50
W. Leg.	$14.25	$7.60	$15.75	$8.35
W.L. Pull.	29.00	15.00	31.50	16.25
W.L. Ckls.	3.00	2.00	4.00	2.50
B. Rocks	15.25	8.10	16.75	8.85
B.R. Pull.	26.00	13.50	29.00	15.00
N. Hamps.	15.25	8.10		
N.H. Pull.	26.00	13.50		
Heavy Ckls.	10.00	5.50	11.00	6.00

Guar. 100% live arr. Pullets 96% acc.

Quantity Discount: 50c per 100 on orders of 1,000 not sexed or 500 pullets.

Silent Sioux Oil Brooders
500 chick size. $24.45 f.o.b. Winnipeg

PRAIRIE CO-OPERATIVE HATCHERY
J. THIESSEN, Mgr.
641 Notre Dame Ave., Winnipeg.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office — Telephones — Res.
504 086 503 242

Dr. H. Guenther

Arzt & Chirurg

Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr

315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Dr. GEO B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M—4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Wieder nach Niagara-on-the-Lake

Da im vorigen Jahr einige Interessenten nicht zur Aushilfe nach der Niagara-on-the-Lake Canning Co. fahren konnten, weil sie sich schon anderseitig verpflichtet hatten, kommen wir mit dieser Annonce etwas früher.

Die Canning Factory wird auch in diesem Jahr wieder

200 Frauen und Mädchen

als Aushilfe benötigen.

Sie bietet:

- Eine Fahrt frei.
- Verpflegung und Unterkunft für einen mäßigen Betrag.
- Guten Lohn für etwa sechs Wochen Beschäftigung.
- Beginn der Arbeit etwa Mitte August.
- Altersgrenze für Bewerberinnen: 15 bis 50 Jahre.

Melden Sie sich sofort, damit Sie bestimmt mitfahren können.

Auskünfte erteilt gern

J. J. THIESSEN

641 Notre Dame Ave. — Winnipeg. — Phone 29 929

Uhren-Reparatur preiswert, gewissenhaft, garantiert.
wird fachmännisch bei uns ausgeführt.
J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington St., Winnipeg

Nachrichten . . .
(Fortsetzung von Seite 1—5.)

Einigkeit und Einzelheiten kommen wohl noch im Bericht. Das Prov. K-tee wurde im selben Bestande wiedergewählt, und in Manitoba wird auch ein Einwanderungsfonds gegründet. Es wurde auch die Hoffnung ausgesprochen, daß „Rußländer" und Alteingesessene nun bald als eine Mennonitenfamilie gemeinsam an den Problemen unseres Volkes arbeiten würden. (Wollen darum beten und daran glauben. Red.)

—Laut M. C. C. Nachrichten

TRUCKING OUTFIT
Centre Dump, Grain Loader, 1935 2 Ton Dodge, Grain Box, Gravel Box, 20 ft. Semi-Trailer, 8 ton Hydraulic Jack, Dual-Chain's. Also very good Buggy with shafts. Enquire after 5 p.m.
385 EDISON AVE.
North Kildonan, Manitoba

Zu verkaufen
neues Haus,
5 Zimmer, Zementkeller unter halbem Haus, Lot 50 x 100. Elektrizität. Nahe zur M. B. Kirche und Hochschule. $3,500.00 mit $2,800.00 Anzahlung.
REIMER BROS.
Rt1, Highway, Abbotsford, B.C.

Gewünscht
Lehrlinge
für den Beruf der Elektromechaniker in Winnipeg. Eingaben und Anfragen sind zu richten an Box 8,
The CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Traktor-Fahrer
gesucht für einen Monat.
★
G. SCHELLENBERG,
High Bluff, Manitoba

Eleonora Willms
Musiklehrerin
Theorie, Harmonielehre, Musikgeschichte, allgemeine Musiklehre und Klavierunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.
TELEPHONE: 89 778
675 Agnes St., Winnipeg, Man.

Haus zu verkaufen
7 Zimmer, passender Distrikt, nahe zum Stadtzentrum und zum Sargent-Balmoral Bus. Es ist rein und gut erhalten.
Preis — $5,500.00.
Näheres zu erfahren von Janzen, 579 Spence St., Winnipeg, Man.

sind in Kanada über 4000 Schultaschen mit Schulsachen eingekommen, und in USA zirka 7000, so daß über Erwarten viele armen Kinder überſee damit können versorgt werden.

Mennoniten, die in USA. wohnen und Bürger werden wollen, werden aufgefordert, sich diesbezüglich an die Hilfsabteilung des M. C. C. zu wenden.

Rev. H. H. Janzen ist am 11. d. M. in Frankreich gelandet.

Geschw. John R. Friesen von Acme, Alberta fuhren am 21. März von New York ab nach Frankreich.

★ ★ ★

Kanada.—Dana Wilgreß, seit 1942 kanadischen Botschafter in Moskau, ist zum Botschafter für die Schweiz ernannt.

—Am 27. April wird in Winnipeg die Uhr eine Stunde vorwärtsgeschoben. Damit beginnt hier die sogenannte „Daylight saving" Zeit, welche am 28. Sept. abschließt. Also vom 27. April an muß in allen Bekanntmachungen immer angegeben werden „alte" oder „neue" Zeit.

—Reeve W. E. McDonald von NewToronto bietet jedem Kommunisten, der mit Verhältnissen in Kanada unzufrieden ist, freie Reise nach Rußland an. (nicht zurück!)

—Weil die Dominionregierung jährlich $18 — $20 Mill. in Subsidien an die Mühlen des Landes auszahlt, bleiben Mehl, Brot und Futter noch immer verhältnismäßig billig. Beim neuen, erhöhten Weizenpreise wird es der Regierung (d. h. den Steuerzahlern) 8 bis 10 Mill. Dollars mehr kosten. Es ist deshalb zu erwarten, daß die Subsidie Ende Juli aufgehoben wird und unser „tägliches Brot" im Preise steigt.

—Unser Premier Mackenzie King begab sich zur Erholung nach einer Krankheit auf eine Woche nach Virginia, USA., wo er sich sichtlich erholt hat.

★ ★ ★

Paraguay.— Am 6. April nahmen 400 Regierungstruppen das Städtchen Alberdi unter blutigem Gefecht von den Rebellen ein.

★ ★ ★

Deutschland. — Insgesamt 77,507 Studenten besuchen die seit dem **Zusammenbruch** wieder in Deutschland arbeitenden achtunddreißig Universitäten. Der größte Anteil fällt auf die amerikanische Zone mit vierzehn Universitäten und 33,736 Studenten. Es folgen die britische Zone mit zwölf Universitäten und 24,597 Studenten; die russische Zone mit 9 Universitäten und 9,371 Studenten. Die höchste Hörerzahl aller deutschen Universitäten hat München mit rund siebentausend Studenten.

—Im Zuge der Bodenreform wurden in der sowjetischen Besatzungszone, wie die Zentralverwaltung für Land- und Forstwirtschaft mitteilt, 6807 Großgrundbesitzern, 2575 Naziaktivisten und 339 Kriegsverbrechern insgesamt 2,394,603 Hektar Land enteignet, wozu 523,223 Hektar Land aus Staatsbesitz kommen. Diese insgesamt 2,917,626 Hektar machen 27 Prozent der Gesamtfläche der sowjetischen Zone aus und wurden an 466,065 Bewerber verteilt.

—In Kreisen der amerikanischen Militärregierung wurde erklärt, daß die Kommunisten den Kampf um die Kontrolle der Berliner Stadtverwaltung zu gewinnen scheinen. In den vier Monaten seit seiner Amtseinführung ist der unter sozialdemokratischer Führung stehende Berliner Magistrat durch politische Manöver der Soviet- Militärverwaltung und der Sozialistischen Einheitspartei, die bekanntlich von Kommunisten beherrscht wird, nahezu völlig lahmgelegt worden.

—7,000 Deserteure der roten Armee wurden in ein Konzentrationslager in der Stadt Mecklenburg eingeliefert. Das Ausmaß der Desertionen ist so groß geworden, daß das russische Oberkommando die Truppen nicht sehr lange in Deutschland läßt und immer neue Kader ins Land bringt, damit die Soldaten keine Möglichkeit haben, sich mit Sitten und Gebräuchen im Westen vertraut zu machen. Die Truppen der roten Armee finden selbst das Leben im ausgeplünderten und zerstörten Deutschland noch immer besser als im roten Paradies. — Bei den eingelieferten Soldaten handelt es sich zunächst um junge Männer, die nach der Desertion Zivilkleider anlegten und sich als Tschechen oder Polen ausgaben.

—„In Moskau wird z. Z. das Schicksal unseres Volkes entschieden. Rußland will für Deutschland einen zentralischen Staat, Frankreich das Gegenteil. England und Amerika wünschen einen zukünftigen Bundesstaat. Hierzu bezieht das SPD folgende Stellung: Wir wünschen einen Bundesstaat, an dessen Spitze der Reichstag steht. Dieses Parlament regelt die Beziehungen zwischen den Ländern und dem Bundesstaat.

„Die allgemeinen wirtschaftlichen Beziehungen sind Angelegenheit des Bundesstaates, hingegen verbleibt den Ländern die Gestaltung der Schul- und Kulturfragen.

„Rußland hat in seine Zone nichts hineingesteckt, sondern nur herausgeholt. Frankreich dürfte seinem Besatzungsgebiet mehr nehmen als geben.

„England hat aus seinem Besatzungsgebiet nichts herausgeholt, sondern dazu verholfen, daß Amerika der englischen Zone Nahrungsmittel zur Verfügung stellt. Einzig und allein Amerika hat mit den verschiedensten Dingen: in der Ernährung, mit Kredit und mit Rohstoffen ausgeholfen. Das ist, auch geschichtlich gesehen, ein großer Beitrag im Interesse der Menschheit.

„Wir können auf die agrarischen Ueberschußgebiete des deutschen Ostens nicht verzichten. Im Interesse der deutschen Arbeiterschaft dürfen die alten Grenzen im Osten nicht verschoben werden.

„Die deutsche Hauptstadt wird Berlin bleiben. — Zwei Kriege verzehrten die Substanz des Volkes restlos, nur Arbeit wird den Bestand unseres Volkes sichern."

★ ★ ★

USA. — Henry Ford ist am 7. April in der Nacht im Alter von 84 Jahren gestorben. Ford erfreute sich bis zu seinem Tode guter Gesundheit. Mit ihm ist einer der größten Männer der amerikanischen Wirtschaft und der Begründer der modernen Autoindustrie dahingegangen.

—Der demokratische Senator Byrd erklärte, daß auf Grund von Aufstellungen, die er hat vornehmen lassen, die Ver. Staaten während der nächsten 15 Monate $7,043,100,000 für Hilfe ans Ausland aufwenden müssen. In dieser Summe sind die $400,000,000 nicht eingeschlossen, die Truman zur Bekämpfung des Kommunismus für die Türkei und Griechenland gefordert hat.

—Die Chrysler Corp. kündete Preisreduzierungen von $25 bis $55 für Plymouth Passagierwagen an. Plymouth ist daher die zweite führende Automarke, für

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

welche Preisherabsetzungen bekanntgegeben worden sind. Die Ford Motor Co. hat früher bereits eine Ermäßigung ihrer Preise um $15 bis $50 mitgeteilt.

—Mehr als 100,000 Menschen kamen zu Henry Fords Leichenschau am 9. April in Greenfield Village, Mich. und viele konnten nicht nahekommen als 10:30 der Saal geschlossen wurde.

★ ★ ★

Rußland. — Die drei Westmächte lehnten in der Konferenz der Außenminister den Vorschlag der Russen ab, dem deutschen Volk die Möglichkeit zu geben, über die Frage einer Zentralregierung abzustimmen. Am Dienstag beschuldigten die Westmächte die Russen, daß sie auf die Bolschewisierung ihrer Zone hinarbeiten.

Die Konferenz der Außenminister einigte sich auf die ersten Maßnahmen zur Errichtung einer deutschen Zentralregierung. Es sollen zunächst sieben Agenturen errichtet werden und 12 Monate später soll eine provisorische Reichsregierung geschaffen werden. Aber kaum hatten sich die Außenminister geeinigt, diese Agenturen zu schaffen, tauchten Meinungsverschiedenheiten über die Zusammensetzung dieser Agenturen auf. Die Differenzen wurden von den Franzosen geschaffen, die verlangten, daß diese Agenturen, die eine Art Ministerien sein sollen, aus Vertretern der Länder gebildet werden sollen und daß das Saargebiet aus dem Wirkungsbereich dieser Agenturen auszuscheiden wäre.

Die Hauptfragen eines deutschen Friedensvertrages blieben auch in der letzten Woche ungeregelt. Dazu gehört vor allem das Reparationsproblem, über das keine Einigung zwischen Westen und Osten erzielt werden konnte. In diplomatischen Kreisen werden die Aussichten einer Einigung als sehr schwach bezeichnet. Allgemein wird angenommen, daß die Konferenz ohne Resultat in 10 Tagen auseinandergehen werde und daß die unausbleibliche Folge die Bildung eines Westblocks sein wird.

—Auf Spitzbergen experimentiert Sowjet Rußland mit Raketen, die 3500 Meilen fliegen sollen, also Amerika als Ziel nehmen können. In den USA. sind wenigstens 100,000 Verräter die für Sowjet Rußland arbeiten und dem Lande mit allen Mitteln Schaden zufügen.

★ ★ ★

Schweiz.—

—In Genf werden gegenwärtig die Probleme des international Handels besprochen. Man versucht, eine neue Basis festzulegen für die Handelswelt. Eine der wichtigsten Fragen ist: Inwieweit werden die USA. ihre Zölle reduzieren und Ware importieren lassen. Das Verhalten der USA. ist gegenwärtig wirtschaftlich auch politisch von Weltbedeutung.

★ ★ ★

Rückblick.

30. März. — Wirtschaft in US.-Zone im Reich nimmt neuen Aufschwung.

1. April. — König Georg II. von Griechenland stirbt plötzlich. Sein Bruder Paul wird sein Nachfolger.— Hungerproteste in Hannover und Braunschweig. — Stahlhelmführer Seldte gestorben.

2. April. — England bringt Palästinafall vor die U. N. — Feuerwerkfabrik in Clinton, Mo., explodiert; 10 Tote.

3. April. — 518 US.-Zechen wegen Unsicherheit geschlossen. — Streik droht der Western Union. —300,000 Bergleute in der Ruhr streiken. — Todesurteile für 2 weitere Juden in Palästina.

4. April. — Streit über Reparationen zwingt Minister in Moskau zur Atempause. — De Gasperi warnt Italien vor Diktaturgefahr.

5. April. — In Moskau einigen sich die Außenminister tentativ auf die Schaffung von 7 Verwaltungsstellen für Deutschland. — John L. Lewis verlangt die Schließung von 2529 Kohlenzechen wegen „Unsicherheit". — Telephonangestellte vor Streik.

Unterschätzen Sie nicht die Blähungen
Wenn Sie Ihre Blähungen loswerden wollen, dann benutzen Sie keine stark reizende alkalischen Mittel oder „Gastabletten". Gas ist meistens im Magen und in den oberen Teilen des Magens und ist auf alte Leiden des Magens—meistens Verstopfung—zurückzuführen.
Wenn Ihr Magen verstopft ist, sammeln sich enorme Quantitäten gefährlicher Bakterien an. Dann ist Ihre Verdauung gestört. Das Gas drückt auf das Herz und Lungen und macht das Leben miserabel. Sie können dann nicht essen oder schlafen, Ihr Kopf schmerzt, Ihr Rücken tut weh. Ihr Aussehen ist trübe, und Ihre Haut ist fleckig, Ihr Atem ist riechend. Sie sind dann eine unzufriedene, aufgeregte Person. Ihr System ist vergiftet. Tausende von Leidenden haben in
ELIK'S STOMACH POWDER No. 2
den schnellen, wissenschaftlichen Weg gefunden, Ihr System von Bakterien zu befreien. „Nr. 2" erlöst Sie von Gasen und reinigt den oberen und unteren Magen. Reinigen Sie Ihren Magen mit **Elik's Stomach Powder Nr. 2.**
Preise: $1.00 und $2.00.
Garantiert oder Geld zurück. Wir bezahlen den Postversand. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache. Bestellen Sie von
ELIK'S DRUG STORE
Dept. 8
222—20th St. W., Saskatoon, Sask.

Zu verkaufen: —
Im Zentrum von Sardis 5-Zimmer-Haus auf einem Acre Land. 2/3 Acre gute Himbeeren, 23 Obst- und Nußbäume, 400 tragende Erdbeerstauden. Elektrizität und gutes Wasser, auch ein Holzschuppen. 1/8 Meile von der M. B. Kirche, Kaufladen, Schule und Garage in der Nähe.
GEO. LETKEMAN,
R.R. 1, Sardis, B.C.

2 Zimmer
zu verrenten
Telephone: 33 153

Haus zu verkaufen
20x30. 2 Lot, Wohnzimmer Speisezimmer, 2 Schlafstuben und Küche mit eingebauten Schränken und Schubladen. Auf dem Hofe Werkstube 12 x 20, Garage 12 x 18 und Kohlenschuppen. Angrenzend an North Kildonan, 7 Minuten bis zur Str. Car zu gehen. Tax $44.00. Preis $3,500.00.
FR. KLASSEN,
391 McLeod Ave., E. Kildonan.

• Uhren
• Ringe
• Silberwaren
• Porzellanwaren
INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
Winnipeg — Manitoba
J. H. Epp, Eigentümer

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $.......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $.......
(Zusammen $2.50) **Beigelegt sind:** $.......
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Banckecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—